

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Einzelhefte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 10 Bg. monatlich, R. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegerlohn. R. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Verlagsstellen. - Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des Tagblattes, in allen Teilen der Stadt; in Dierbach: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Bg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei mehrmaliger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 3. April 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 156. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Im Briesterwalde wurden die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — Im Osten die Lage unverändert. W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Briesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten auch die Nacht hindurch an. Westlich des Briesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alte Stellung zurück. Nur im Walde fielen die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage auf der Ostfront ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Abweisung der feindlichen Angriffe im Westen. Im Osten nichts Wesentliches.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März genommene Kloster Soet zurückzunehmen, scheiterte. Im Briesterwalde mislang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Albach und westlich von Mühlhausen wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches. Oberste Heeresleitung.

Der Unterseebootkrieg.

Neue Beute unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Drei britische Fischdampfer sind heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Der englische Dampfer „Seven Seas“ wurde auf der Höhe von Beach Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung sind 11 ertrunken.

W. T.-B. Amsterdam, 2. April. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, kam der norwegische Dampfer „Unita“ gestern früh mit elf Mann einer gestern in der Nordsee torpedierten norwegischen Bark in Hoek van Holland an.

W. T.-B. Frederikstad, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Reederei der norwegischen Bark „Nor“ erhielt aus Rotterdam ein Telegramm ihres Kapitäns, in welchem mitgeteilt wird, daß ein deutsches U-Boot am 31. März das Schiff torpediert, nachdem die Mannschaft von dem Boot geschickt worden war. Das Schiff ist mit einer Holzladung von Frederikstad nach Hull unterwegs gewesen. Die Mannschaft wurde von dem norwegischen Dampfer „Unita“ gerettet und gestern nach Rotterdam gebracht.

Ein französischer Dampfer torpediert.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Emma“ aus Le Havre ist gestern auf der Höhe von Beach Head ohne vorherige Warnung von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung sollen 17 Mann ertrunken sein.

W. T.-B. Haag, 2. April. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Mitfahrende und zwei Leichen wurden nach Dover gebracht. (Notiz: Es handelt sich anscheinend um den Dampfer „Emma“, von dem bereits berichtet wurde.)

Die Taten von „U 28“.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Die „Crown of Castile“ führte eine Ladung Viehfutter an Bord. Das Unterseeboot, welches das Schiff zum Sinken brachte, war „U 28“. Die Nummer war übermalt, aber in der Nähe wahrnehmbar. Der Dampfer lief höchstens 12 Knoten. Der Offizier des Unterseebootes rief den Engländern zu, er habe binnen 4 Tagen 7 Schiffe in den Grund geholt und fügte jactantisch hinzu: Britannia, rules the waves! worauf der Steuermann erwiderte: Wait and see! (Warten!) Die „Blanninian“ hatte dieselbe Geschwindigkeit wie die „Crown of Castile“. Der Steuermann schätzte die Schnelligkeit des Unterseebootes auf 17 Knoten. Als die Besatzung das Schiff verließ, legte der dänische Dampfer „Finlandia“ nahe bei und nahm die Schiffbrüchigen auf.

Ein spanischer Dampfer von „U 28“ angehalten.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Santander vom 31. März berichtet die Besatzung

des spanischen Dampfers „Augustina“, der aus England dort eingetroffen ist, daß der Dampfer im Kanal von „U 28“ angehalten wurde, aber nach Prüfung seiner Papiere weiterfahren durfte.

Zur Versenkung des „Crown of Castile“.

W. T.-B. London, 1. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Dampfer „Crown of Castile“ fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän freiwillig als Geisler auf, denn die chinesischen Geisler waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer hoffte, dem Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Jagd von 3/4 Stunden wurden die Kajüte und die Brücke getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde nach sechsständigem Rudern gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen.

Eifrige Tätigkeit im Kanal.

Große Einschränkungen in der englisch-französischen Schifffahrt. Berlin, 2. April. (Nichtamtlich. Reuter.) Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zepeline, Flugzeuge und Landboote eifrig in und über dem Nordsee-Kanal kreuzen. Nach dem „Herald“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen, die viel größer wären als die bisher gesehenen. Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schifffahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Die schamlosen englischen Lügen zur Versenkung der „Galaba“.

W. T.-B. Berlin, 1. April. (Nichtamtlich.) Die verheerende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anlässlich der Versenkung der „Galaba“ die Besatzung des deutschen Unterseebootes den Todeskampf der Passagiere belächelte und trotz der gegebenen Möglichkeit keine Hilfe leistete, beruht auf schamlosen Lügen. Englands Vorgehen, durch Handelschiffe Unterseeboote angreifen zu lassen und Prämien für erfolgreichen Angriff auszusprechen, zwingt die Unterseeboote zu schnellem Handeln. Die Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Pflicht der Unterseebootsbesatzungen, die, wie England selbst bisher anerkannte, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen. Die veränderte Stellungnahme Englands entspringt dem Lehen darüber, daß der Untergang der „Galaba“ und das Aufhören der Sicherheit des Passagierverkehrs beweist, daß der Unterseebootkrieg dadurch einschneidend in das Wirtschaftsleben Englands eingreift.

Eine Reuter-Lüge über einen holländischen Dampfer.

W. T.-B. Amsterdam, 1. April. (Nichtamtlich. „Telegraaf“ berichtet: Die Direktion des Königl. Westindischen Raildienstes, welcher der Dampfer „Leodowij“ von Rasseau“ gehört, erklärt die Reutermeldung über die Verschlagnahme des Schiffes von A bis Z für un wahr. Der Dampfer führte kein Öl, sondern Reis an Bord. Der Kapitän war im Besitz von Schiffspapieren, die Bemannung war beinahe ganz holländisch. Das Schiff war nach Reuter nach Rotterdam aufgebracht worden, weil es angeblich Reis an Bord für U-Boote an Bord hatte. Das Schiff ist inzwischen freigelassen worden.

Der seit August dem englischen Handel zugefügte direkte Schaden.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) In einem Briefe aus Liverpool von Bruce Jones, der in mehreren Blättern veröffentlicht wird, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt worden ist, bis Anfang März auf 2 914 571 Pfund Sterling für Schiffe und 4 474 516 Pfund Sterling für Ladungen beziffert.

Starkes Steigen der Versicherungsprämien.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Der Marine-Versicherungsmittler des „Daily Telegraph“ schreibt: Angesichts der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von sechs Dampfern gemeldet wird, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingestellt haben oder höhere Prämien verlangen. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind als die in der letzten Woche verlangten.

Die Kohlennot in England.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Die Kommission, welche die Ursachen für die Preissteigerung der Steinkohle zum Gebrauch im Haushalt feststellen soll, empfiehlt die Ausfuhr von Kohle nach den neutralen Ländern einzuschränken.

Militärische Organisation der Dockarbeiter in Liverpool!

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Lord Rotherham billigte den Plan, der nächste Woche ausgeführt werden soll, daß die Dockarbeiter in Liverpool militärisch organisiert werden sollen. Ein Dockarbeiter-Bataillon wird bei dem Liverpooler Regiment aufgestellt, das Regimentsarbeiten im Hafen verrichtet. Lord Derby wird Bataillonskommandeur. Die Mannschaft steht in jeder Beziehung unter dem Militärgefech, wird aber nur in der Heimat verwendet, erhält Arbeitslohn und Armeesold und

verdient mindestens 42 Schilling wöchentlich. Nur Mitglieder der Dockarbeitergewerkschaft können in das Bataillon eingestellt werden, das streng nach Gewerkschaftsregeln, also auch nicht zum Streikbruch verwendet werden wird. Lord Derby erklärte, daß diese Organisation nichts mit dem Wochenendstreik in Liverpool zu tun habe.

Die Bewegung gegen den Alkohol in England.

Br. Kopenhagen, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) „National Tidende“ meldet aus London: Sämtliche Minister teilen mit, sie beabsichtigen, dem Beispiel des Königs zu folgen, und während der Kriegsdauer den Alkohol in ihren Haushaltungen abzuschaffen. Viele andere höhere Beamte, meistens Richter, gaben ähnliche Erklärungen ab.

Ein Urlaub Grens.

Br. Amsterdam, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Reuter meldet: Sir Edward Grey hat London mit dreiwöchigem Urlaub verlassen. Ministerpräsident Asquith hat seine Vertretung übernommen.

Lord Haldanes Eingeständnisse über Englands Kriegsgrund.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ gibt ein Interview des Vertreters der „Chicago Daily News“ mit Lord Haldane wieder. Der Journalist fragte, ob England neutral geblieben wäre, wenn Deutschland Belgiens Neutralität respektiert hätte. Haldane erwiderte darauf: Ich bin durchaus nicht sicher, daß wir das tun konnten. Belgien berührte unsere Ehre, Frankreich unser Gefühl und Interesse. Wenn man die Theorie der Westeroberung betrachtet, die hinter der erfolgreichen deutschen Bewegung zugunsten eines Angriffskrieges stand, so scheint es mir, daß es Wahnsinn von uns gewesen wäre, mit gefalteten Händen stillzuzusehen, während Deutschland die Hindernisse auf dem Kontinent für den Angriff auf das Britische Reich beseitigte. Jetzt, unter günstigen Umständen, sind wir der deutschen Stochkraft sehr nahe. Ich glaube nicht, daß wir hätten zulassen dürfen, daß die deutsche Stochkraft noch näher herankommen und die uns nächsten Staaten abfordern dürfte, ohne daß wir einen verzweifeltsten Versuch machten, das zu verhindern. Aber der Angriff auf Belgien ließ uns keine Zeit zur Überlegung und zur Wahl. Wir hatten dem Verstoßbruch und dem dem schwächeren Staate zugefügten Unrecht Widerstand zu leisten oder wir wären entsetzt gewesen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Schwierigkeiten am Nierkanal.

Die Schleusen von den Deutschen zerstört. Berlin, 2. April. (Ntr. Bl.) Meldungen des „A. V.-A.“ aus belgischer Quelle besagen, daß das deutsche Bombardement gegen Neuport die Nierschleusen so schwer beschädigt hat, daß sich das Überschwemmungsgebiet weiter ausdehnt und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Ein deutsches Flugzeug über Bailloul.

W. T.-B. Paris, 1. April. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug hat in der Nacht zum 31. März Bailloul überflogen und zwei Bomben abgeworfen, die aber keinen Schaden verursachten. Das Aufschiff flog in der Richtung nach Amentieres und Oagebrond. In den beiden Orten wurde Alarm geschlagen und die Richter gelockt.

Ein feindlicher Flieger am Oberrhein.

W. T.-B. Neuenburg a. Rh., 1. April. (Nichtamtlich.) Um 7 Uhr abends erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der 3 Bomben warf, wodurch nur unwesentlicher Schaden angerichtet wurde.

W. T.-B. Rülheim (Baden), 1. April. (Nichtamtlich.) Abends 1/8 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt, der eine Bombe warf, die nur geringeren Gebäudeschaden verursachte.

Die französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: An verschiedenen Frontstellen fanden Artilleriekämpfe statt. In der Woivre-Obere-Waldung des Briesterwaldes bekämpften wir das Dorf Fegen-Hage und behaupteten uns dort trotz mehrerer heftiger Gegenangriffe. Aus Lothringen und den Vogesen ist nichts zu melden. Südlich von Duzwiden holte Fliegerleutnant Garros ein Flugzeug durch Maschinengewehrschüsse herunter. Im Gebiet der Aisne wurde ein anderer deutscher Flieger vom Flieger Rabatte durch Geschosse heruntergeschossen.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts Wichtiges hinzuzufügen. Südlich von Peronne bei Dompierre sprengten wir mehrere feindliche Schützengräben durch Minen. In den Argonnen, in Bagatelle, wurde ein deutscher Angriffsschwerer sofort aufgehalten. Französische und belgische Flieger warfen etwa 30 Geschosse auf das Flugfeld Hamzarme ab.

Vertagung der französischen Kammer.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Nichtamtlich.) Die Kammer hat sich auf den 29. April vertagt.

Die Deutschen im besetzten Frankreich.

Ein neutrales Urteil.

W. T.-B. Bern, 1. April. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert im „Bund“ seine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Plateaus und sagt: Alle Ortsbewohner, Frauen, Kinder und die wehrfähigen Männer, die zurückgeblieben sind, stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man möchte sagen in freundschaftlichem Verkehr. Überall, wo ich besetzte Dörfer besichtigte, trieb sich die Schuljugend fröhlich unter den Mannschaften am Dorfbrunnen umher, wusch eine Französin harmlos neben Gelbgrauen. Oberst Müller schließt: Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur ihr gefittetes, anständiges Betragen der Bevölkerung, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und ihr herzliches, freundliches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.

Die englischen Verluste vom 24. Februar bis 26. März.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht die britischen Verluste vom 24. Februar bis zum 26. März. Danach haben die Briten auf allen Kriegsschauplätzen 890 Offiziere und 4466 Mann an Toten verloren. Die Gesamtverluste für diese Zeit betragen 1081 Offiziere und 18794 Mannschaften. Die Gesamtverluste der Marine während des letzten Monats belaufen sich, so weit sie veröffentlicht worden sind, in den Kämpfen im östlichen Mittelmeer auf 220 Mann, wozu noch 182 Mann von dem Hilfskreuzer „Bajano“ und 8 Mann von dem Minenleger „Tern“ kommen. Die Gesamtverluste an Offizieren auf dem westlichen Kriegsschauplatz betragen seit 10. März 900.

Das Abfangen der deutschen Post im Mittelmeer.

W. T.-B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) In den letzten acht Tagen beschlagnahmten die britischen U-Boote in der Nordsee verschiedene Schiffe über 250 Postsendungen deutscher Herkunft. Rumpf-Dampfer wurden in Küstengewässern gesunken, um ihre auf Deutschland kommenden oder dorthin bestimmten Waren auszuladen.

Der schlechte Stand der französischen Sparkassen.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ überstiegen die Auszahlungen bei den französischen Sparkassen die Einzahlungen in der Zeit vom 21. März bis 31. März um 5.220.000 Franken, und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März um 41.012.454 Franken. (Bei uns ist die Entwicklung der Sparkassen bekanntlich im Gegenteil besonders günstig. Schriftl.)

Aufhebung des Konzentrationslagers auf Korsika.

Wie vom Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene mitgeteilt wird, ist die „Hölle der Gefangenen“, das berühmte Konzentrationslager von Casabianca auf Korsika durch die französische Regierung aufgehoben worden. Die Gefangenen sind in andere minder furchtbare Lager übergeführt worden.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Hindenburg und das zerstörte Ljck.

Aus Anlaß der Vertreibung der Russen aus Masuren und insbesondere aus Ljck hat der dortige Magistrat beschlossen, die größte Straße dieser Stadt, die Bahnhofstraße, nach dem Generalfeldmarschall von Hindenburg umbenennen. Auf die Bitte um seine Genehmigung hierzu hat Hindenburg mit folgendem Schreiben geantwortet: „Für die freundliche Absicht, einer Straße Ihrer schwergeprüften Stadt meinen Namen geben zu wollen, danke ich verbindlich. Mit eigenen Augen konnte ich feststellen, wie schwer Ihre Gemeinde gelitten hat, und daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um den Schaden zu beseitigen. Wie aber die mir anvertrauten masurischen Regimenter in hervorragender Weise bei der Niederverwerfung des Gegners beteiligt gewesen sind, so bin ich sicher, daß es der masurischen Bevölkerung in kürzester Zeit gelingen wird, den angerichteten Schaden durch ihre Arbeit wieder zu beseitigen. Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mich zum Chef des in

Ihrer Stadt garnisonierenden 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 zu ernennen; dies wird mir nach ehrenvollem Frieden Gelegenheit geben, die Wiedererrichtung und das fernere Gedeihen Ihrer Gemeinde persönlich kennen zu lernen. Meine besten Wünsche begleiten die Stadt Ljck auf ihrem Wege zu neuer Blüte!“

Russische Hindenburg-Erwartungen.

Kopenhagen, 2. April. (Zit. Btg.) Die „Politiken“ aus Petersburg schreibt, „Njtsch“ aus Anlaß der ansehnlichen Passivität an der deutschen Ostfront, daß Hindenburg vermutlich eine Überraschung vorbereite, durch welche die Deutschen eine Genugtuung wegen Prasznaß und Przemyśl bekommen sollen. Hindenburg habe große Truppenmassen vor der Westfront bekommen und werde sicher nicht ruhen, bevor er Notstände genommen habe.

Wirksame Tätigkeit der deutschen Flieger.

Br. Stockholm, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Offiziell wird aus Petersburg gemeldet: In den letzten Tagen zeigten sich die feindlichen Flieger sehr wirksam. Im Abschnitt von Ostrolenka warfen 15 feindliche Flugzeuge am 29. März ungefähr 100 Bomben gegen ein isoliertes Haus, in dem man das russische Hauptquartier vermutete. Keine Bombe traf das Gebäude.

Der österreichische Tagesbericht vom 2. April.

W. T.-B. Wien, 2. April. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart, 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbesiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpatenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft.

An der Reichsgrenze zwischen Pruth und Dnjestr schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hintereinander griff der Feind tagüber an mehreren Stellen der Schlachtfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzug gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Rida scheiterte in wirkungslosem Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Br. Berlin, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der „B.“ vom 2. April berichtet: Die schweren Kämpfe am Duplow- bis Ujopoljauern mit ununterbrochener Heftigkeit an. In der Bukowina haben unsere Truppen gestern einen mit großer Kraft sehr energisch unternommenen russischen Vorstoß abgewiesen. Russischerseits waren etwa 2 Infanteriedivisionen und 1½ Kavalleriedivision an dem Angriff beteiligt. Bedeutend sind ebenfalls die Kämpfe im Zentrum der Karpatenfront, wo die Russen mit starken Reserven in den Kampf traten, darunter die von Przemyśl eingetroffene frühere Einschließungsarmee. Unsere Truppen leisteten der russischen Offensivheerden heftigsten Widerstand. Die Russen griffen ununterbrochen bei Tag und Nacht an. Sie wollten uns unbedingt aus der in diesem Abschnitt weit in die russische Front vorgeschobenen Stellung verdrängen; wo es den Russen gelang, eine Stellung zu nehmen, die gleichzeitig unsere Stellung gefährdet, zogen sich unsere Truppen in günstigere Abschnitte zurück, dabei den Feind hinhaltend mit hartnäckigen verlustreichen Stürmen. Sie benutzten jeden Stützpunkt zur Wiederholung dieser Taktik, dabei erschöpften sie den Feind auch durch fortgesetzte, mit heldenmütiger Dravour durchgeführte Gegenoffensiven.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Br. Wien, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Die seit 10 Tagen andauernden Kämpfe um die neben dem Dnjestr sich hingiehenden Höhen von Calcschky an der galizisch-bukowinischen Grenze nehmen an Heftigkeit fortwährend zu. Unsere Soldaten leisten Wunder an Tapferkeit,

und die Russen widerstehen nur mühselig dem Ansturm unserer Truppen. Deshalb ziehen sie neue Verstärkungen aus Bosnien und Nordostgalizien heran, während bisher an den Kämpfen hauptsächlich Reichswehrformationen beschäftigt waren, werden jetzt reguläre russische Truppen herbeigezogen. Unsere Soldaten gewinnen Raum, indem sie Schritt für Schritt über Berge von Leichen vordringen. Der Reuschnee hat die Begehrhältnisse verschlechtert, doch überleben die österreichischen Truppen die Witterungsschwierigkeiten aufs Beste.

Russische Desinfektion Przemyßls.

Kopenhagen, 2. April. (R. B.) „Politiken“ erzählt aus Petersburg, die Garnison von Przemyßl sei von epidemischen Krankheiten stark angegriffen und deshalb einer zehntägigen Quarantäne unterworfen. Die Stadt wurde desinfiziert. Der Chemikalienmangel, der in Petersburg herrscht, steigt fortwährend.

Zum Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 2. April. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph wohnte heute früh den gottesdienstlichen Zeremonien in der Schönbrunner Schloßkapelle bei.

Ein Armeebefehl Erzherzog Friedrichs.

Die tapfere 4. Kavallerietruppendivision.

W. T.-B. Wien, 2. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeekommandant Erzherzog Friedrich erließ folgenden Befehl: „Ich spreche der vielbewährten vierten Kavallerietruppendivision, insbesondere ihrem hervorragenden, zielbewußten und energischen Kommandanten, Generalmajor Otto Berndt, sowie speziell dem Dragoner-Regiment Nr. 9 für das heldenmütige Verhalten und unerschrockene große Ausdauer gegenüber dem überlegenen Feinde in den Kämpfen vom 28. März meine Bewunderung und vollste Anerkennung aus. Ich bringe diese Anerkennung mit um so größerer Befriedigung und Freude zum Ausdruck, als die vierte Kavallerietruppendivision schon wiederholt und durch den Heldenkampf vom 28. März neuerdings in beispielgebender Weise dargetan hat, was unsere Kavallerie selbst im Gebirge zu leisten vermag, wenn sie von modernem Reitergeist befeuert, unerschrocken und umsichtig mit Initiative geführt wird, und wenn Führer und Reiter von dem Gedanken und dem unbeugbaren Willen durchdrungen sind, sei es mit dem Säbel oder mit dem Karabiner, jeden Feind, auch überlegene Infanterie, jeden Schritt Bodens nur durch Blut zu kaufen zu lassen.“ Der Befehl ist sofort im ganzen Armeebereich der Mannschaften in ihrer Reiter-sprache zu verlautbaren. (Das Dragoner-Regiment Nr. 9 ergänzt sich aus Ostgalizien und besteht größtenteils aus Ruthenen.)

Beschäftigung der russischen Kriegsgefangenen im Industriebezirk.

W. T.-B. Petersburg, 1. April. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat genehmigte den vom Kriegsminister vorgelegten Entwurf der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Industriebetrieben für Zwecke, die für die Regierung oder die Öffentlichkeit von Wichtigkeit sind. Bedingung ist, daß die Zahl der Kriegsgefangenen nicht 15 Prozent der gesamten Arbeiterkraft des in Frage kommenden Unternehmens übersteigt. Mit einem Drittel des Lohnes der Gefangenen wird ein besonderes Kapital gebildet, das nach dem Kriege zur Begleichung der Gefangenenerrechnungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit dienen soll.

Zum Verbot geschäftlicher Tätigkeit feindlicher Ausländer in Rußland.

W. T.-B. St. Petersburg, 2. April. Die vom Jaren unterm 24. Januar genehmigte Entscheidung des Ministerrates, welche die Erteilung einer Genehmigung zum Betriebe von Handel und Industrie an die Untertanen feindlicher Staaten verbietet, wird auf deutsche, österreichische und ungarische Untertanen slawischer, französischer und italienischer Herkunft und ähnliche Untertanen der Türkei nicht angewendet, wenn die Behörden diesen Ausländern bereits erlaubt haben, an ihren festen Wohnsitzen innerhalb Rußlands zu bleiben und falls sie bereits die Ermächtigung besaßen, ihren Handelsbetrieb oder eine Berufsbefähigung irgend welcher Art fortzusetzen.

Die Seuchengefahr und die Getreidenot in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 2. April. (Nichtamtlich.) Der „Njtsch“ meldet aus Charkow: Hier wütet eine große

Kriegsbriebe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Suwalki — Memel.

I.

Krasnopol.

Memel, 31. März.

Die russischen Kräfte schoben sich wieder langsam und vorsichtig auf Suwalki vor. Durch Schaden klug geworden, ließen sie diese neue Offensive eher aus einem langsamen Vordrängens als aus Vordrängens bestehen.

Wir fahren von Suwalki aus zu den deutschen Stellungen. Immer das gleiche Bild: hinter der Linie unserer Drahthindernisse das hügelige weite Land, über den Acker schollen ein aufziehender Morgenwind, um die Mittagzeit warme Frühlingssonne, in der sich unsere Feldgrauen nach der Stahlfarbe des polnischen Winters ordentlich badeten und streckten. Ganz in der Ferne, kaum mit dem Glas erkennbar, eine russische Kavalleriepatrouille, die schnell hinter den Bodenwellen verschwindet. Warten, wie so oft in Kriege, warten auf die Entscheidung, die vielleicht dann doch anderswo fällt. Warten und Vereiteln.

Es gehen allerlei Vorbereitungen an Suwalki vorbei, es schwirren Gerüchte. Die Bevölkerung, die nach dem schweren Zusammenbruch des letzten russischen Vorstoßes von Grodno sich schüchtern Mühe gab, ihre Unfreundlichkeit zu verbergen, wird wieder unversöhnt. Sie stehen ja auf tausend heimlichen Wegen mit den Russen in Verbindung und sie wissen, daß die Russen wieder näher rücken, was sie nicht wissen, ist, wie wir sie zu empfangen gedenken.

Eine Nacht in Suwalki. Unausföhrlich traut Kavallerie an meinem Fenster vorbei. Es ist zum Abend fast geworden, wie in diesen Nächten allen. Ein harter heller Mondschein liegt über der Straße. In der Mitte auf dem breiten Fahrweg sind Kolonnen und Artillerie aufgezogen. Die müden Pferde tockeln Schritt für Schritt vorwärts. Da reist die Kavallerie auf den Bürgersteigen, die Hügel fürren

zuweisen gegen die Fensterläden, die Pferdeköpfe huschen vorbei, einen Augenblick sichtbar in dem Lichtkegel des Fensters. Immer wieder das harte Trab. Dies Reiten in der Nacht durch die Stadt, die doch Wärme und Licht hat, in die fremde tote Kälte da draußen, hat etwas Erschütterndes. Jäger rasten vor unserem Haus. Ich habe einen eingemachten großen Topf voll heißen Kaffee, den ich in ihre Trinkgeschirre schütte. Sie ziehen weiter. Als ich in die Stube zurückkomme, scheint sie mir fremder noch als sonst, einsam, kalt. Und mir ist, als sei es draußen bei den Marschierenden, Kämpfenden, Siegenden in der hellen Mondnacht wärmer als hier, viel wärmer. Bis zur Morgendämmerung klappern die Hüfe, wiegen die Schatten vorbei, marschieren die Truppen.

Am nächsten Tage sind wir auch draußen bei den Linien. Von untreuer Stellung gehen wir über das Eis eines Sees nach einem Kloster. Auf schmalen Holzstufen klettere ich die Spindelstiege auf den Turm empor. Oben im Glockenturm kann man durch die grünen Stäbe der Schießfenster weit in das Land sehen. Bei Krasnopol stehen die Russen. Man kann eine Gruppe beobachten, die einem Waldstückchen zustrebt. Eine schmale, gerade, hellere Linie in dem braunen Acker scheint ein russischer Schützengraben zu sein. In großer Entfernung fallen ein paar Schüsse. Ein ganz feiner, metallischer Ton schwingt in dem Glockenturm mit. Ein Deutscher hat sie gegossen. In Grodno, Gustav Mörr. Aller Glanz, hümmellicher, verblichener Glanz dieser polnischen Städte kommt von den Deutschen her, von der Arbeit deutscher Bürger. Selbst der Stil dieser schönen alten Abtei ist bei Marienburg entnommen. Das breite Band der Glocke zeigt feste, schöne deutsche Kunstarbeit. „Gustav Mörr, Grodno 1752.“ „Sancta Maria dei Genetrix, Virgo intercede pro nobis.“

Als ich die Treppe wieder hinuntersteige, klingt Orgelspiel durch die Dunkelheit. Rehen von einem Choral. Die Töne erfüllen den engen Turmweg, hüllen mich ganz ein. Es sind deutsche Soldaten, die da in der Kirche Meister Bach spielen. Auf den Treppentritten zum Eingang und bei den ersten Wänden sitzen in hingebener Ergriffenheit polnische Bäuerinnen und Tagelöhnerfrauen. . .

Ein Wind zurück auf das Land. Nach allen Meldungen und dem persönlichen Eindruck ist für die nächsten Tage hier noch nichts Wichtiges zu erwarten. Wir beschließen, nach Memel zu fahren, über dessen Brandstiftung starke Gerüchte im Umlauf sind.

Wieder Suwalki. Es ist Mittagszeit. Die deutsche Blamusk spielt auf der Petersburger Straße (das große Schild mit der neuen deutschen Benennung hängt seit ein paar Tagen an allen Ecken) vor dem Europäischen Hof. Es ist sonnig und warm. Einwohnerschaft und deutsche Soldaten bilden dicke Gruppen. Wie das bishen Russen lustig macht! Ein paar Läden werden sofort geöffnet. Die Polinnen wiegen sich in den Hüften. Die Russen scheinen sie schneller zu erobern als alle deutschen Siege. Das Flaggensied: „Dir woll'n wir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod.“ Ein blutjunger, roggelblonder Jährlich summt es mit. Sie summen es alle, und die Polen und Juden sind erstaunt, warum diese Soldatenaugen plötzlich alle mit so merkwürdigem Glanz und so schwerem Ausdruck geradeaus schauen. Vor dem Haus der Etappe grüßt der prächtige Kommandant von Suwalki, und die schwarz-weiß-rote Fahne weht in dem frühlingshohen Wind, als wir die Straße nach Gölz und Jasterburg davonlaufen.

Karl Brandt, Kriegsberichterstatter.

Missa solennis.

Am Karfreitag wurde im Kurhause die „Hohe Messe“ — Missa solennis — von L. v. Beethoven zur Auf-führung gebracht gleichwie bei der Generalprobe am Gründonnerstag: vor total ausverkauftem Saal. Herr Musikdirektor Karl Schürich stand an der Spitze des zahlreichen Infanteries. Den Chor stellte der augenscheinlich durch manch fremde Kräfte verstärkte und verstärkte „Cäcilien-Verein“; an der Orgel betätigte sich Herr Organist Peterfen mit bewährtem Geschick und Geschmack; das Orchester war vollzählig vertreten; und vier aus-erwählte und berufenen Solisten erschienen zur Mitwirkung: Frau Anna Kämpfert (Frankfurt), deren lichter Sopran über alle Bährlichkeiten der Aufgabe siegreich

Podenepidemie. Es wurde die Zwangsimpfung aller Einwohner durchgeführt. Daselbst meldet, daß der Minister des Innern die Gouverneure veranlaßt hat, energische Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung zu veranlassen, bestes Getreide zu verkaufen. Um eine regelmäßige Versorgung der Armee durchzuführen, müssen sämtliche Getreidevorräte registriert werden; im Notfall werde man Requisitionen vornehmen müssen.

Osterreichisch-ungarische Flugzeuge über Cetinje.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Richtamtlich.) Das General-Konsulat Montenegro teilt mit: Osterreichische Flugzeuge überfliegen fortgesetzt Cetinje und werfen Bomben ab. Gestern um Mitternacht warf ein feindlicher Flieger sieben Bomben, welche mitten in der Stadt in der Nähe des Kronprinzlichen Palastes niederfielen. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Der Krieg im Orient.

Die Dardanellenkämpfe.

Ein neuer großer Angriff bevorstehend?

Berlin, 2. April. (Rtr. Wn.) Im „Corriere della Sera“ wird laut „A. L.“ für Mitte April ein neuer großer Offensivstoß der Alliierten als geplant bezeichnet. — Einen neuen umfassenden Angriff auf die Dardanellen stellt nach verschiedenen Morgenblättern auch der Pariser „Figaro“ in baldige Aussicht.

Die zuversichtliche Stimmung in Konstantinopel.

Sofia, 31. März. (R. J.) Aus Konstantinopel wird hierher berichtet, durch neue militärische Maßnahmen sei ausserordentlich dafür gesorgt worden, daß der Versuch, die Meerengen durch Landung von Truppen zu nehmen, auf einen wohlüberlegten, schwer zu überwindenden Widerstand stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer Angriff geradezu gewünscht, weil man dort aufrichtig überzeugt ist, daß dieser mit einer schweren Niederlage der Angreifer enden müsse. Der Munitionserfolg ist aus eigener Kraft überraschend gut gelaufen. Bei dem Fehlen starker englisch-französischer Landungsgruppen soll in dieser Hinsicht wahrscheinlich der Versuch gemacht werden, ein griechisches Freikorps von Smyrna aus ins Bilejet Smyrna einfallen zu lassen, was eine zweifelhafte Opferung von Tausenden bedeuten würde. Die Stimmung in Konstantinopel scheint gut zu sein, jedenfalls kommt das Gegenteil nicht zum Ausdruck.

Was die Türken glauben.

Berlin, 2. April. (Rtr. Wn.) Konstantinopeler militärische Kreise schenken den über Athen in Saloniki einbrechenden Nachrichten von einem bevorstehenden englisch-französischen Abtransport des vor den Dardanellen zusammengezogenen Expeditionskorps nach Ägypten wenig Glauben. Man bezeichnet der „Tagl. Rundschau“ zufolge diese Meldung als eine ziemlich plumpe Kriegslüge, die den Zweck habe, die Türken zu täuschen.

Was ein griechischer Kapitän bei Lemnos sah.

Alle 27 Schiffe bis auf ein Dampfschiff beschädigt. Wien, 2. April. (R. J.) Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Saloniki erzählt der Kapitän des griechischen Dampfers „Eldon“, der in Unkenntnis des ergangenen Verbots am 29. März die Dardanellen bei der Insel Lemnos anließ und einige Stunden dort verblieb, über seine Beobachtungen, daß sich im Hafen 27 große und kleine englische und französische Kriegsschiffe befanden, welche alle, mit Ausnahme eines Dampfschiffes, Havarien aufwiesen. Die „Queen Elizabeth“ sei mit Ausnahme von 14 Geschützen und Schloten vollkommen rasier. Alle Schiffe hätten Halbtopp gehißt. Die Franzosen seien vollständig niedergeschlagen.

Ein türkischer Bericht.

Ein englischer Landungsversuch an der Westküste Arabiens blutig abgewiesen.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. April. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: In den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine wesentliche Änderung eingetreten.

Am 21. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktort Mouassil an der Küste Hedschas und ver-

jagte dort zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, kehrte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte fünf Stunden den genannten Flecken und beschädigte einige Häuser. Der Feind versuchte, in Schuppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen wie der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich der Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Auch die russische Flotte vor dem Bosphorus leider „durch schlechtes Wetter“ verhindert.

Br. Rotterdam, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg berichtet: Die Aktion der russischen Flotte gegen den Bosphorus wurde wegen schlechten Wetters neuerdings aufgegeben. Die Beschießung wird wieder aufgenommen, sobald das Wetter gut ist. Man glaubt, die türkische Flotte werde schließlich gezwungen sein, aus der Meerenge hervorzutreten.

Rußlands unbedingter „Anspruch“ auf die alleinige Beherrschung der Dardanellen.

Br. Kopenhagen, 3. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Gestern hielt in Petersburg Professor Kollanewski einen aufsehenerregenden Vortrag über die Dardanellen, in dem er sagte, Rußland würde sich niemals einverstanden erklären können mit der Neutralisierung der Meerengen, da diese damit der stärksten Seemacht ausgeliefert werden würden. Nur die bedingungslose Übergabe Konstantinopels an Rußland könne Europa den dauernden Frieden sichern. Der „Ruskoje Slovo“ behauptet im Anschluß hieran, es beständen bereits Verträge zwischen den Verbündeten, die Rußlands Besitz von Konstantinopel und der Dardanellen sicherten. Rußland wäre bereit, als Gegenleistung Englands Interessen an Ägypten sowie in Arabien und Mesopotamien anzuerkennen und Frankreich die Ausdehnung seiner syrischen Interessensphäre zu gestatten.

Abkehr von den englischen Textilwaren in der Türkei!

Auch eine empfindliche Kriegsschädigung für England. Berlin, 2. April. (Richtamtlich.) Wie wir hören, ließ der Sultan den Deutschen Verbund besonders mitteilen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen habe und die Zufuhr von Proben deutscher Stoffe wünsch. Der Werkbund soll geeignete deutsche Firmen vorschlagen. Er wird gemeinsam mit der deutsch-türkischen Vereinigung die gewünschte Verbindung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei herstellen.

Der Krieg über See.

Neuermeldungen aus Deutsch-Südwest.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Das Neuterritoriale Bureau meldet aus Kapstadt vom 30. März: Eine amtliche Veröffentlichung gibt Einzelheiten über die Eroberung des deutschen Lagers Vlasbeek bekannt. Eine Abteilung der 4. berittenen Brigade unter Oberst v. Deventer eroberte darnach das Lager. Die Verluste des Feindes betrugen vier Tote, 8 Verwundete und 12 Gefangene. Die Briten hatten einen Toten und zwei Verwundete.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung des Neuterritoriale Bureaus aus Garab haben die Truppen der südafrikanischen Union aus im Damara-Land besetzt.

Der Hochverratsprozess de Wet.

W. T.-B. London, 2. April. Neuter meldet aus Bloemfontein vom 30. März: Bei der Eröffnung der Verhandlung gegen de Wet wurden Derselben vorgelegt, in denen de Wet erklärt, daß die südl. und nördl. Distrikte des Freistaates auf seiner Seite ständen, und daß er mit bewaffneter Macht nach Süden und Südosten vorzürücken wolle, um den Aufstand zu entfachen. Weiter wurde die Korrespondenz zwischen de Wet und Oberst Brand vorgelegt, den de Wet als einen seiner liebsten und tapfersten früheren Generale bezeichnet. Brand, der die Verteidigungsstruppen des Freistaates befehligte, weigerte sich, de Wet zu sehen, und schrieb, er hoffe, daß de Wet die Souveränität seines Unternehmens einsehe, de Wet könne die Folgen des Bürgerkrieges vermeiden, andererseits rufe auf ihm allein die Verantwortung für diesen Schandfleck der Geschichte der Afrikaner des Freistaates.

Kyrie. „Mit Andacht“ — wie Beethoven vorschrieb — ertönten die feierlichen Anrufe des Chors; in noch inniger belebtem Ausdruck schloß sich das Chorsteuergesang an. Chor, Soliquartett und Orchester einten sich dann in dem zum Schluss wieder aufgenommenen Kyrie zu prächtigem Zusammenklang.

Gloria. Der Anlage des ersten Teils entsprechend, atmete hier auch die Wiedergabe hochgefühlte, freudigste Bewegtheit. Weiterhin haben sich die kontrastierenden Einzelheiten scharf in der Ausführung voneinander ab: das sanft dahinschwebende Gratias; das stürmische Domine Deus; der angestrebte Witzgefang des Miserere; das mit elementarer Macht einschlagende Domine Deus; das mit elementarer Macht einschlagende Domine Deus; das mit elementarer Macht einschlagende Domine Deus.

Credo. Wie in der Erzählung stand das Glaubensbekenntnis. Die den Solostimmen zugeteilte Verkündigung der Passion — vom geheimnisreichen Et incarnatus bis zum leise erschauernden Sepultus — wurde gerade an diesem Tage mit tiefer Ergriffenheit vernommen. Darnach hatte der Chor wieder das Wort: namentlich die so titanisch aufgebaute Schlussszene Et vitam venturi mit den ungestüm erregten Amen-Rufen hinterließ in der klaren Klirrerung und dem reichen Schwung des Vortrags einen unbeschreiblich großartigen Eindruck.

Sanctus. Es erscheint nicht als festlicher Hymnus, sondern voll andächtigen Empfindens aufgeführt und ist daher fast ganz den Solostimmen zugewiesen. Es geriet vorzüglich sehr stimmungsvoll sang dann auch das Orchester mit jenem überraschenden Eintritt der Solobasslinie, deren Melodie wie ein Strahl der Gnade von oben herabdringt und nun den Gesang des Benedictus glanzvoll umspielt. Ein Bravo dem Glanzvoll spielenden Konzertmeister!

Agnus Dei: gleich als wäre es in seiner lebendigen musikalischen Dramatik ganz besonders für unsere Tage geschrieben. In das fromme Gebet um Ruhe der Seele lösten ferne Kriegstöne hinein; banges Aufsehen ergreift alles; nicht nur der innere, auch der äußere Frieden scheint gestört; Feinde ringsum! Und aus tiefstem Herzen und Gemüt dringt nun immer neu die inbrünstige Bitte um Frieden.

Ein altes Märchen in neuem Gewande.

Paris, 1. April. (Rtr. Jg.) Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Las Palmas kündigt an, daß es der „Magedonia“ gelungen ist, den sie überwachenden englischen Schiffen zu entgehen und mit einer für die Deutschen „Seeräuber“-Schiffe bestimmten Ladung von Lebensmitteln nach Südamerika zu entfliehen. (Bekanntlich war eine Flucht der „Magedonia“ schon vor einiger Zeit gemeldet. Das Schiff wurde dann von Häutenreuter und Lügenhasen mehrmals verurteilt, bis es ganz friedlich als im Hafen von Las Palmas liegend gemeldet wurde. Nun wird wohl dieser Kreislaufl wieder beginnen. Schriftl.)

Bittere japanische Kritik des englisch-japanischen Bündnisses.

W. T.-B. Haag, 2. April. Das „Länderland“ gibt japanische Kreisläufe wieder. Tokutomi, der Oberleutnant der „Kokuminshimbun“, Mitglied des Oberhauses, kritisiert in seinem Blatte das englische Bündnis scharf. Er will dessen Zukunft nicht gerade pessimistisch ansehen, meint aber, daß es nicht mehr als leitendes Prinzip Japans auswärtiger Politik gelten könne, sondern hierfür zu einseitig sei, da in England so wenig Begeisterung für das Bündnis wäre. Es sei für Japan gefährlich, zu sehr darauf zu vertrauen. Im gegenwärtigen Kriege sei Japan, betont Tokutomi, ein sehr notwendiger Bundesgenosse für den Preisverbund. England strebe jetzt danach, das Bündnis wieder wärmer zu gestalten, aber worauf es ankomme, sei, ob das Bündnis auch nach dem Kriege in seiner jetzigen Form bestehen werde.

Ferner wirft Tokutomi die Frage auf, welche Haltung England in einem Falle Japans mit Nordamerika einnehmen werde. Schon bei der letzten Erneuerung des Bündnisses habe es gekümmert, als sei England geneigt, Japan den Amerikanern zu opfern. Jedenfalls werde das Bündnis in einem solchen Streitfall für Japan wenig Wert haben. In chinesischen Angelegenheiten sei England dieselbe der Konkurrenz, wenn nicht der Gegner Japans. Der Konkurrenz verwandle sich leicht in den Feind. Die Engländer Chinas hätten schon früher und auch jetzt Abneigung gegen Japan gezeigt. Für die Japaner sei daher ein englisch-japanisches Zusammenwirken in der Lösung der chinesischen Frage praktisch unmöglich. Schließlich müsse Japan sich fragen, welche Haltung England nach dem Friedensschluß in der Welt einnehmen werde.

Tokutomi will nicht gerade sagen, daß England unzuverlässig sei, aber er weist auf den britischen Egoismus hin, der sich schon früher gezeigt habe, ehe England sich in den Krieg einmischte. Man müsse sich daher die Frage vorlegen, wie England, das ausschließlich an seine eigenen Interessen denke, Japans Interessen schütze werde. Das einmal fehlte es England an der Macht, Japan beizustehen, ein andermal fehle der Wille, wieder ein andermal beides.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Das Neuterritoriale Bureau meldet aus Peking vom 31. März: Während der letzten Tage hat die chinesisch-japanische Konferenz beträchtliche Fortschritte gemacht. Wie verlautet, sind sechs Punkte endgültig erledigt. China gesteht danach Japan 1. die Bergbaurechte in der Provinz Fjengtien, 2. die Bergbaurechte für den Bau von Eisenbahnen in der Südmandschurei, 3. die Übernahme der Verwaltung der Eisenbahn Kirin-Tschangschun auf 91 Jahre, 4. die Anstellung japanischer Sachverständiger für das Bergbauwesen in der Südmandschurei sowie in der östlichen und inneren Mongolei, wenn nötig auch die Anstellung japanischer Berater für militärische, politische und finanzielle Angelegenheiten der Südmandschurei, zu; 5. China verpflichtet sich, die Zollnahmen und Steuern in der Südmandschurei nicht als Garantien für auswärtige Anleihen zu verpfänden, wenn nötig, sollen für die Erfordernisse der Provinz Fjengtien japanische Anleihen aufgenommen werden; 6. China nimmt die Forderung an, daß sich Japaner im Innern der Südmandschurei frei ansiedeln, Land besitzen und handeln dürfen; die Angelegenheit der Jurisdiktion ist noch nicht erledigt. — In der heutigen Konferenz wurden keine Fortschritte gemacht, da Japan Chinas Vorschlag, die Japaner sollten keine Exterritorialität genießen oder es sollten in der Mandschurei gemischte Gerichtshöfe eingeführt werden, abgelehnt hat. Die Japaner verlangen noch immer die bedingungslose Annahme der darauf bezüglichen Forderungen.

Frieden! Bis endlich die frohe Botschaft aller Welt verkündet wird: Frieden, Frieden...

In die Partitur seines Werkes schrieb Beethoven die Worte: „Von Herzen — möge es wieder zu Herzen gehen.“ Und so geschah's. Kräftig, erhebend — als ein gewaltiges Auferstehungsgeläut — fanden gestern Beethovens hehre Feierklänge in aller Herzen ihren volltönenden Widerhall. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Erlöser Krieg“ lautet der Titel eines kleinen Einakterzyklus von E. D. Gallwitz, der im Bremer Stadttheater zur Aufführung kam. Von diesem ist das letzte „Page Reubelling“ der bekannten Novelle Konrad Ferdinand Meyers „Gustav Adolfs Page“ entnommen. Der zweite „Das heilige Land“ zeigt, wie die heiße Flamme der Vaterlandsliebe Alt und Jung, Adel und Bürger und Bauern, die sich im Gegensatz der Anschauungen während des langen Friedens fremd geworden, wieder zum Volk zusammenschmilzt. Das bedeutendste, auch technisch wohl am sorgsamsten durchgearbeitete Stück bleibt das erste „Wurzeloase“. In der scharfen Zeichnung der verschiedenen Charaktere und dem scharfen Zusammenprall der Überzeugungen tritt hier der gemeinsame Grundgedanke vom „Erlöser Krieg“, der alles trennt, was sich fremd ist, alles wieder verbindet, was wirklich zueinander gehörte, am klarsten und am packendsten hervor. Die sorgsam herausarbeitende Inszenierung und eine durchaus glückliche Besetzung der Hauptrollen trugen das Ihre zu der äußerst befriedigenden Aufnahme bei, die auch die Verfasserin schon nach dem zweiten Stück auf die Bühne rief.

Wissenschaft und Technik. Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm verlieh bei der Jahresfeier die Linnémedaille, eine Auszeichnung, die an Wert dem Nobelpreiße gleich geachtet wird, dem Berliner Geheimrat Professor Dr. A. Engler, Direktor des Botanischen Gartens in Berlin-Dahlem. Der deutsche Gesandte von Lucius nahm die Medaille für den abwesenden Professor Engler aus den Händen des Königs entgegen.

triumphierte; Fräulein Emmi Leisner (Berlin) — durch ihr weiches, zuweilen wohl etwas weichlich behandeltes, aber doch erblühendes Altorgan sympathisch berührend; Herr Rich. Fischer (Witzburg) als zielbewußter Vertreter der Tenorpartie — eine feste Stütze; und unser Wiesbadener Sopranfänger Michael Bohnen, den zu hören immer ein Genuß ist: Natur und Kunst durchdringen sich in seinem Gesang zu schöner Einheit.

Von neuem bewunderte man, mit welcher künstlerischen Freiheit und Überlegenheit, mit welcher Begeisterung der Dirigent alle diese Widerstehenden widerstandslos in seinen Mann zwang; wie er jeder Kraft ihr Bestes abzugewinnen und namentlich dem Chor eine unbedingte Hingabe, Verstandesklarheit, Weitzigkeit, Enthusiasmus mitzutellen wußte. Die Schwierigkeiten für die Gesangsstimmen in Beethovens Werke gehen ja zum Teil über jedes gewohnte Maß hinaus: an Umfang und Kraft der Stimmen sind oft die unerhörtesten Ansprüche gestellt, und der Ausdruck durchläuft alle Phasen der Empfindung und Stimmung vom aufjauchenden Jubel der Anbetung, von der erhabensten Weltentrücktheit bis zur tiefsten seelischen Verknirschung. Aber das ideale Bild, das dem Dirigenten von der Verlebendigung dieses Beethovenwerkes vorschweben mußte, — und seinen Intentionen ist fast ausnahmslos zugestimmt —, hatte er den Ausführlichen förmlich zu suggerieren verstanden: das geistige Prinzip, das jeden einzelnen befeuerte, schien über alle Sprödhkeiten und Schroffenheiten der gefangenen Aufgabe obzusiegen! Neben den Kraftanstrengungen erfreute denn auch andererseits in gegebenen Momenten die Zartheit und Wärme des Chorklangs: kurz, eine sehr rühmende Verherrlichung des Stoffes; kaum irgendwo ein Schwanken oder Nachlassen der Energie! Die Solostimmen sind zu ausgeführteren Einzelgefangen nicht verwandt, schlossen sich aber im Soliquartett mit feinem Kunstempfinden zusammen, oder traktierten als Krone des ganzen Ensembles hervor.

So zog das monumentale Werk, das sein Schöpfer gleichsam der Ewigkeit abgetrotzt hat, in aller Wirksamkeit, Kraft und Großheit an der Öffentlichkeit vorüber. Nur einige Hauptmomente mögen in der Erinnerung festgehalten sein.

Die japanischen Truppen in der Mandchurei und in Tsingtau.

W. T.-B. Basel, 1. April. (Nichtamtlich.) Einer Pressemitteilung aus Petersburg zufolge ist die siebzehnte japanische Division nach der Mandchurei geschickt worden. Die früheren Garnisonen verbleiben vorläufig noch dort bis zur Erledigung des chinesisch-japanischen Konfliktes. Für die ständige Verteidigung Tsingtaus wird eine Garnison aus der zehnten und vierzehnten Brigade sowie einem gemischten Regiment formiert. Die bereits dort weilenden Truppen verbleiben ebenfalls daselbst bis zum Friedensschluß.

Ein japanisches militärisches Vorgehen bereits eingeleitet?

Englische Besorgnisse.

Br. Amsterdam, 3. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom Dienstag: Während der heutigen 16. Konferenz haben die Verhandlungen einen ungünstigen Verlauf genommen. Es verlautet, daß eine japanische militärische Aktion von Pukoff aus gegen die Tientsin- und Mukden-Peking-Linie eingeleitet sei. Aus Hongkong meldet Reuters, daß die „Hongkong-Post“ sich über den Verlauf der Verhandlungen sehr beunruhigt zeigt und hofft, England werde bald offiziell versichern, daß eine Bedrohung des englischen Handels nicht zu befürchten sei.

Der Belagerungszustand über Cochinchina und Tonking.

W. T.-B. Saigon, 2. April. (Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur von Indochina verhängte den Belagerungszustand über Cochinchina und Tonking und ordnete die Mobilisierung aller Klassen der Reserve und Aktiven an.

(Die französische Kolonie Cochinchina wurde bekanntlich zur Zeit, als in Frankreich unter Führung des Ex-Ministers Pichon die Agitation für eine Beteiligung Japans an dem Kriege auf europäischem Boden im Gange war, als Lauchobjekt für diese Beteiligung genannt. Die Tragweite der vorstehenden Meldung ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Es hat — so meint die „Kölnische Volkszeitung“ dazu — den Anschein, als ob Japan sich auf eigene Faust in Cochinchina eine Einflusssphäre schaffen wolle.)

Die Neutralen.

Englands Druck auf Italien.

Eine Reise Roosevelts nach Rom.

Rom, 1. April. (Rff. Bg.) Zur Unterstützung des diplomatischen Drucks, den England durch den hiesigen Botschafter auf Italien ausübt, wird nach dem „Giornale d'Italia“ Lord Rosebery in Rom erwartet. Straßenkämpfe zwischen Kriegs- und Friedensfreunden in Mailand.

Berlin, 2. April. (Nr. Wn.) Am 31. März fand in Mailand eine große Interventionisten-Demonstration zu Ehren Garibadis statt. Gleichzeitig versammelten sich die Neutralisten, die sich der „Börs. Ztg.“ zufolge mit Stöcken versehen hatten. Als der Zug der Interventionisten auf dem Domplatz ankam, sah er sich einem Plankenangriff der Neutralisten ausgesetzt, die die Stöcke gegen ihn schleuderten. Es kam zu regelrechten Kämpfen auf dem von einigen tausend Menschen gefüllten Domplatz. Kavallerie und Carabinieri trieben die Massen auseinander. Es gab gegen 100 Verwundete.

General Paget auf der Reise nach London.

W. T.-B. Rom, 1. April. (Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Der englische General Paget ist gestern morgen aus Sofia und Athen hier eingetroffen. Er hatte eine lange Unterredung mit dem englischen Botschafter und ist gestern abend nach London abgereist. — Das Blatt fügt hinzu: Man hatte behauptet, daß Paget eine Mission in Italien habe. Seine Abreise macht aber alle Hypothesen in dieser Richtung aufhoben.

General Pau in Saloniki.

W. T.-B. Athen, 2. April. (Nichtamtlich.) General Pau ist hier gestern abend von Saloniki eingetroffen. Er will sich hier zwei Tage aufhalten, bevor er nach Marseille weiterfährt.

„Wilsons Neutralität.“

W. T.-B. Paris, 2. April. (Nichtamtlich.) Dem Washingtoner Berichterstatter des „Temps“ gegenüber betonte Präsident Wilson in einer Unterredung die Bemühungen, welche die amerikanische Regierung mache, um strenge Neutralität zu wahren. Sein Brief an Poincaré gebe seine persönlichen Gefühle Frankreich gegenüber wieder.

Die amerikanische Kupferausfuhr nach neutralen Ländern.

W. T.-B. Washington, 2. April. (Nichtamtlich.) Die Abmachung amerikanischer Exporteure mit England, die die Verfrachtung von Kupfer an Neutrale unter der Verpflichtung, es nicht wieder zu exportieren, gestattet, ist nicht amtlich charakterisiert. Die Vereinigten Staaten sind an der Abmachung nicht beteiligt.

„Vergeltung.“

Die Niederträchtigkeiten, mit denen namentlich die Franzosen ihre Rache an deutschen Gefangenen auslassen, machen es reichlich erklärlich, wenn bei uns der Ruf nach Vergeltung laut wird. Wir müssen sehen, wie Russen, Franzosen und Engländer alle Gebote der Menschlichkeit mit Füßen treten, und wir wollen das nicht dulden. Aber die Frage der Vergeltung ist leichter gestellt als beantwortet. Als der russische Verwüstungsangriff über Memel und die Nachbargebiete hinbrachte, wurden Repressalien angekündigt. Sie haben in Wirklichkeit kaum stattgefunden, und sie konnten es wohl auch nicht. Für jedes niedergebrannte Dorf, für jeden vernichteten Gutshof sollten, so wurde den Feinden gedroht, drei russische Dörfer oder Gutshöfe in Flammen aufgehen. Dies war jedoch bis dahin nicht ausführbar, weil wir es in den eroberten russischen Gebieten ja nicht mit Russen, sondern einzig mit Polen,

Litauern und Juden zu tun haben. Sodann, wie wäre es denkbar, die teuflischen Gemeinheiten, mit denen sich die russischen Soldaten über die unschuldige bürgerliche Bevölkerung von Memel hergemacht haben, durch gleichartige Straftaten aufzuwiegen? Deutsche Soldaten werden doch nicht auf Geratewohl greife Männer, Frauen und Kinder erschlagen oder erlöchen, und von einem Befehl unserer Offiziere kann vollends keine Rede sein. Mit der Vergeltung ist es also keine so einfache Sache, auch nicht gegenüber den schimpflichen Rechtsverletzungen, mit denen die Franzosen arbeiten. Macht der Mißbrauch der Formen, mit denen Recht und Gesetz verdrängt werden, die diabolische Bosse dieser französischen Niedertracht noch widerwärtiger, so sehen wir erst recht keine Möglichkeit, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. In Marokko hat man deutsche Kaufleute standrechtlich erschossen; sollen wir nun in gleicher Weise Schindlader mit der Gerechtigkeit treiben und irgendwelche französischen Bürger auf mühsam zusammengestopelte Scheinindizien hin zum Tode verurteilen? Der Gedanke allein ist schon so abstoßend, daß ihn deutsche Herzen gar nicht erst erwägen können. Sodann, wie sollten wir es anstellen, das grauenhafte Unrecht, das vor kurzem am Grafen Strachwitz und an Herrn v. Schierstädt begangen worden ist, mit derselben Münze heimzuzahlen? Der Born läßt uns über die Schändlichkeiten französischer Behörden erbeben, aber zu ähnlichen Schändlichkeiten dürfen wir uns doch nicht herabwürdigen. Wir könnten es wirklich nicht, selbst wenn der erste Impuls dazu drängte; in der Ausführung würde alsbald die Hand erlahmen.

Karl Peters schlug jüngst vor, wir sollten Vergeltung üben, indem wir z. B. die gesamte bürgerliche Bevölkerung des besetzten französischen Gebiets in Konzentrationslager sperren. Der Vorschlag bezeugt nur den Grad des sehr verständlichen Grimmes, den das Treiben der einstmalig ritterlich genannten Nation in uns erwecken muß, aber selbst seine Verwirklichung würde den davon betroffenen Angehörigen der Republik keinen sonderlichen Schaden zufügen; denn wir würden diese Menschen eben menschlich behandeln, und sie hätten es dann zum Teil vermutlich besser als gegenwärtig. Überdies müßten wir sie ja ernähren, was wir uns doch besser nicht zumuten sollten. Es ist überhaupt das Kennzeichen aller bisher geäußerten Vergeltungsvorschläge, daß sie alles eher als praktisch sind. Soll nun daraus folgen, daß wir nichts gegen die Lausereien unserer Feinde machen können? Durchaus nicht soll das die Folge sein, sondern wir müssen und wir werden die Vergeltung bis dahin aufschieben, wo wir dem Dreierbunde das Gesetz des Friedens werden diktiert können. Dann, aber alsdann auch gründlich und rücksichtslos, werden wir Sühne für tausendfache Unbill und Schändlichkeit fordern und durchsetzen können, und wir werden Formen dafür bestimmen können, die nicht nur hart treffen, die auch die Linie von Gesetz und Menschlichkeit nirgends zu verletzen brauchen. Der Tag der Vergeltung wird kommen, die Feinde werden reichlich zahlen müssen.

Unsere Getreide- und Mehlvorräte.

Eine Verschiebung zugunsten des Weizenmehls.

W. T.-B. Berlin, 1. April. (Nichtamtlich.) Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch vorzugsweisen Verbrauch von Roggenbrot im Heere und bei der zivilen Bevölkerung etwas verschoben, so daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verbraucht wird, in den letzten Monaten überwiegend Weizenmehl vorhanden sein würde. Ich würde deshalb auf die Kriegs-Getreide-Gesellschaft ein, daß sie bei ihren Mehlinlieferungen auf die Verstellung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Antrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Erlass geeigneter Vorschriften dafür zu sorgen, daß möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizenbrot dagegen sollte nur ausnahmsweise gegessen werden.

Der Reichskommissar: gez. Michaelis, Unterstaatssekretär.

Hefe als Kraftfutter.

W. T.-B. Berlin, 2. April. (Nichtamtlich.) Dem Institut für Gärungsgeerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches die Hefenfermentation von Hefe als Futtermittel unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Lusthefefabrik aufgenommen werden und ist von größter Tragweite.

Zur Ausweisung von Schweizern aus dem südl. Elsaß.

W. T.-B. Rülhausen (Els.), 1. April. (Nr. Wn.) In den letzten Tagen trafen zahlreiche, aus Basel ausgewiesene Familien aus der Umgegend ein, die angaben, aus der Stadt Basel ausgewiesen zu sein als Gegenmaßregel gegen die zahlreichen Ausweisungen Schweizer Staatsangehöriger aus dem oberelsässischen Operationsgebiet. Demgegenüber stellt das „Rülh. Tagblatt“ fest, daß von dem Ausweisungsbefehl meist nur solche Schweizer Staatsangehörige betroffen wurden, denen deutschfeindliche Gesinnung nachgesagt werden konnte. Außerdem wurden nur solche Bürger, die nicht geborene Schweizer waren, sondern sich die schweizerische Staatsangehörigkeit erkauft hatten, ausgewiesen. Der übergroße Mehrzahl aber wurde auf ihren Antrag hin und bei Stellung einer ihrem Vermögen entsprechenden Kaution der Weiteraufenthalt im oberelsässischen Operationsgebiet erlaubt.

Entflohene Gefangene wieder aufgegriffen.

W. T.-B. Königsberg, 1. April. (Nichtamtlich.) Die in der Nacht zum 28. März entwichenen 14 russischen Kriegsgefangenen sind sämtlich wieder aufgegriffen und festgenommen worden.

Ordensverleihungen.

W. T.-B. Stuttgart, 3. April. Der König hat dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Marchtaler,

das Ritterkreuz des Militärverdienstordens verliehen. Ferner wurden der Herzog Albrecht von Württemberg, Generaloberst und Oberbefehlshaber der 4. Armee, mit dem herzoglich-brannschweigischen Kriegsverdienstkreuz und Freiherr von Watter, Generalleutnant und Führer des 18. (Königl. Württemb.) Armeekorps, mit dem königl. preussischen Kronenorden erster Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Bismarcks 100. Geburtstag.

Der Kaiser an den Kanzler über den Geist der Eintracht und die freie und starke Entfaltung des deutschen Volkstums nach dem Kriege.

W. T.-B. Berlin, 1. April. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat über den Verlauf der Bismarck-Gedenkfeier S. M. dem Kaiser und König telegraphisch wie folgt berichtet:

„Eurer Majestät melde ich ehrfurchtsvoll, daß die Bismarck-Gedenkfeier heute bei strahlendem Sonnenschein erhabend verlaufen ist. Der Enkel Eurer Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach einem kurzen, von mir gesprochenen Gedächtnis brachte der Reichspräsident ein Hoch auf Eure Majestät aus, in das die den weiten Platz füllende Volksmenge begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“. Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Ernst der Zeit und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, das Erbe seines Heldenkaisers und seines eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzuge zu wahren.“

Darauf ist von Seiner Majestät folgende Antwort ergangen:

„Großes Hauptquartier, 1. April 1915. Ihre Meldung von dem erhabenden Verlauf der heutigen Bismarckfeier hat mich hoch erfreut. Gern hätte ich an der Fußlegung vor dem großen Kanzler an seinem hundertsten Geburtstag persönlich teilgenommen und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verkörperung deutscher Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ersten Zeit besonders teuer ist. Aber noch gilt es für mich und für das waffentragende deutsche Volk im Felde auszuharren im heißen Kampfe, um des Reiches Macht nach außen zu schützen und zu stärken. Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgen nächst Gottes Gnade der uns alle befehlende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tat erprobte Gelingen, jedes Opfer für das Vaterland“. Der Geist der Eintracht aber, der unser Volk daheim und auf den Kriegsschauplätzen über alles Trennende sieghaft erhoben hat, er wird, das hoffe ich zuversichtlich, den Waffenkampf überdauern und nach glücklich erlöpftem Frieden auch die Entwicklung des Reiches im Innern segensreich befördern und fördern. Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann. Dann wird der stolze Bau gekrönt, zu dem Bismarck einst den Grund gelegt hat. (gez.) Wilhelm. I. R.“

Bismarckfeiern im Auslande.

W. T.-B. Wien, 2. April. Nachdem am Vorabend zu Bismarcks hundertstem Geburtstag der Deutsch-nationale Verein für Österreich in Wien eine stark besuchte Gedenkfeier abgehalten hatte, wurde der Tag, wie die Mätker melden, auch in Salzburg, Brünn und Graz festlich begangen. Sowohl in Salzburg wie Brünn beschloßen die Stadtvertretungen, eine der schönsten Straßen Bismarckstraße zu nennen. In Graz fand eine Gedenkfeier des Vereins der Reichsdeutschen vor der Bismarckstraße statt, an der ein Vorberufung mit der Schloßinschrift: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“ niedergelegt wurde.

W. T.-B. Brüssel, 2. April. Im Sitzungssaal der Kammer im Parlamentsgebäude fand gestern abend in Anwesenheit des Generalgouverneurs, sämtlicher Offiziere und der Beamten des Generalgouvernements eine Bismarck-Jahrbundfeier statt, die sowohl durch ihre schlichte Einfachheit und wohl auch durch die Stelle, an der sie stattfand, erhabend wirkte. Die Festrede hielt Rittermeister Spanagel aus Münster, in der er in großen Zügen des eisernen Kanzlers Wirken zeichnete. Nach dem Gesänge des Bismarckliedes vereinigten sich die Mitglieder des Generalgouvernements zu einem Abendessen, während dessen der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing nochmals Bismarcks und seines Einflusses auf die große jetzige Zeit gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwerpen und Brüssel feierten Bismarcks Geburtstag durch Schulakte, denen die Militärbehörden beizuhören.

Ein schönes Schweizer Gedenkwort.

W. T.-B. Basel, 2. April. (Nichtamtlich.) Fast in allen schweizerischen Blättern wird in längeren Artikeln Bismarcks gedacht. Der „Basler Anzeiger“ schließt seine Betrachtungen damit, er finde es begreiflich, daß Deutschland mit Schmach seines Feldes gedenke. Das Blatt weist darauf hin, daß man auch im Auslande allen Grund habe, des großen Mannes zu gedenken, und schreibt: Bismarck war mit einem Worte der treue Diener seines Volkes, treu seinem Reich, treu seiner Sache. Wenn heute das deutsche Volk vergeblich nach einem Bismarck ausschaut, braucht es keine Beweisen zu haben. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen, daß Bismarcks Geist nicht wiedererstand ist. Bismarcks Geist ist über sein Volk gekommen und in jedem einzelnen lebendig geworden. Das ist das Zeugnis, das man als ein abseits dem großen Weltbühnen stehender Neutraler dem deutschen Volke ausstellen kann.

Ein zutreffendes italienisches Urteil über die Stimmung in Deutschland.

Rom, 2. April. Der „Popolo Romano“ schreibt: Die Begeisterung des deutschen Volkes an dem Bismarck-Gedenktage ist ein neuer Beweis jenes erhabenen Geistes, jenes vaterländischen Gefühls, von dem nach acht Kriegsmonaten das deutsche Volk befeuert ist. Bevor Deutschland fällt, mühen erst alle Deutschen ansgesetzt sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Mutter des Botschafters Fürsten Lichnowski, die verwitwete Fürstin Marie Lichnowski, ist heute in den ersten Morgenstunden in ihrer Wohnung zu Berlin, Kronstraße 5, gestorben. Die Fürstin war eine geborene Prinzessin von Croh.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Griesheim, 1. April. Der Gemeindevorstand hat mit 1900 000 M. ab. Diese außerordentliche Höhe des Etats für ein Dorf mit 13 000 Einwohnern ist bedingt durch die Ausgabe von 900 000 M. für Sanifizierung und 300 000 M. für einen Schulneubau. Die gesamten durch den Krieg bedingten Ausgaben belaufen sich bis jetzt auf 100 000 M., die durch Anleihe gedeckt werden sollen. Die früher für die Beschaffung von Dauerware und Konsumgütern bewilligte Summe von 35 000 M. ist auf 180 000 M. erhöht worden. Zur Deckung der Ausgaben wurde die Steuer um 10 Proz. erhöht, so daß gezahlt werden 180 Proz. Zuschlag zur Einkommen- und 175 Proz. zur Realsteuer. Die Höhe der Vermögensgegenstände soll in Zukunft nicht mehr bekannt gegeben werden.

Sport und Luftfahrt.

* Kriegssportspiele. An beiden Osterfeiertagen wird der Sportverein Wiesbaden Fußballwettkämpfe austragen. Am Ostermontag spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Sportklubs Wiesbaden. Beginn 8 Uhr. — Am Ostermontag empfängt der Sportverein Wiesbaden Germania-Bieber zum föhlichen Kriegssportspiel. Germania ist wesentlich verstärkt, so daß interessanter Sport zu erwarten ist. Auch dieses Spiel beginnt um 8 Uhr. In sämtlichen Spielen hat das Militär freien Zutritt.

Letzte Drahtberichte.

Der U-Boothrieg.

Was die englische Admiralität an Verlusten zuzieht.

W. T.-B. London, 3. April. (Richtamtlich.) Nach amtlichen Berichten der Admiralität wurden seit Beginn der deutschen Blockade 27 Schiffe von U-Booten versenkt. In der Woche vom 24. bis 31. März wurden 5 Schiffe von insgesamt 16 220 Brutto-Tonnen durch U-Boote zum Sinken gebracht.

Brandstiftung in den Docks von Portsmouth.

W. T.-B. London, 3. April. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß die Direktion der Docks von Portsmouth eine Belohnung von 100 Pfund für die Ermittlung der Person aussetzte, die in der Nacht vom 31. März in den Docks Feuer anlegte.

Handelsteil.

Der Welthandel im Jahre 1914.

Es ist zurzeit zwar noch nicht möglich, ein zutreffendes Bild über die Umsätze im Welthandel während des Jahres 1914 zu geben, aber immerhin haben wir einige Anhaltspunkte, die es uns ermöglichen, den Einfluß des Krieges auf die Umsätze des internationalen Warenverkehrs abzuschätzen. Für eine Reihe von Ländern liegen nämlich schon die Ziffern über den Wert des Außenhandels vor, freilich für einige andere Länder von großer Wichtigkeit wie Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien fehlen die Ausweise. Immerhin geben die berichtenden Länder über einen ziemlich erheblichen Teil des Welthandels Auskunft. Im ganzen können wir zunächst über sieben Länder berichten, deren Einfuhr im Jahre 1910 über vier Zehntel der Gesamteinfuhr im Welthandel ausmachte. In der nachstehenden Zusammenstellung ist der Wert der Einfuhr dieser Länder in den Jahren 1913 und 1914 angegeben. Sie betrug in Millionen Mark:

	1913	1914	Spannung in Proz.
England	15 682.19	14 227.83	- 9.27
Frankreich	6 465.90	4 554.14	- 29.68
Rußland	3 120.98	2 030.25	- 35.27
Schweiz	1 535.85	1 189.31	- 22.57
Schweden	953.44	866.70	- 9.10
Vereinigte Staaten	7 345.00	7 515.10	+ 2.33
Ägypten	578.30	460.79	- 20.04
Insgesamt	34 681.56	30 808.92	- 11.18

Relativ am stärksten hat die Einfuhr Rußlands abgenommen, absolut diejenige Englands. Im ganzen beträgt der Rückgang des Werte nach 3.87 Milliarden Mark oder 11.18 Proz. des Umsatzes vom Jahre 1913. Dieser Ausfall ist durch die fünf Kriegsmomente verursacht worden, während in den übrigen sieben Monaten kaum eine Abnahme erfolgt sein dürfte. Im Durchschnitt kam also auf den Kriegsmoment ein Minus von 774 Millionen Mark. Zugenommen hat allein die Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika. Erheblich stärker hat die Ausfuhr gelitten, hier stieg das Minus bei den sieben Ländern auf 16.92 Proz. Der Wert der Ausfuhr betrug nämlich in Millionen Mark:

	1913	1914	Spannung in Proz.
England	12 950.33	10 794.69	- 17.19
Frankreich	4 511.29	3 637.34	- 21.59
Rußland	2 849.69	2 332.58	- 18.15
Schweiz	1 101.10	949.50	- 13.77
Schweden	930.81	842.96	- 9.45
Vereinigte Staaten	10 494.06	8 873.42	- 14.88
Ägypten	856.99	499.90	- 23.91
Insgesamt	33 414.27	27 760.39	- 16.92

Nächst Ägypten hat hier Frankreich die größte relative Abnahme aufzuweisen, England ebenfalls wieder den stärksten absoluten Rückgang. Im Jahre 1910 machte der Umsatz der aufgeführten Länder in der Einfuhr 41.42 Proz. der Gesamteinfuhr im Welthandel aus. Nimmt man dieses Verhältnis auch für das Jahr 1913 an, so würde die Gesamteinfuhr im Welthandel sich im Werte auf 83.7 Milliarden Mark gestellt haben. Im Jahre 1914 würde sich rechnungsmäßig eine Umsatzziffer auf 74.6 Milliarden M. in der Einfuhr ergeben, die aber in Wirklichkeit schon im Hinblick auf Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien sehr viel niedriger ist. Die Abnahme dürfte etwa zwischen 12 bis 15 Milliarden Mark schwanken. Die Umsätze im Welthandel dürften damit etwa auf das Niveau des Jahres 1910 bzw. 1911 herabgedrückt sein, wo sie um 70 Milliarden M. herum sich in der Einfuhr bewegten. Zuverlässigere Schätzungen sind freilich erst möglich, wenn die Zahl der berichtenden Länder sich noch gesteigert hat und nach dem Kriege auch für die Länder die Umsätze bekannt gemacht werden, die während des Krieges keine Ausweise veröffentlichten. A. C.

Keine weitere Hinausschiebung der Fälligkeit für Auslandswechsel.

W. T.-B. Berlin, 3. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den Ablauf der Fälligkeitstermine für Auslandswechsel: Der durch die Verordnung des Bundesrats gewährte Fälligkeitsschutz für solche im Inlande zahlbare Wechsel, die

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

3. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = heftig, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Berlin	769.5	W 2	bedeckt	5	15.5	Seltly	769.5	W 2	bedeckt	5	15.5
Hamburg	769.7	SSW 5	>	5	15.5	London	769.5	W 2	bedeckt	5	15.5
Wien	763.4	SW 3	>	1	15.5	Paris	763.4	SW 3	>	1	15.5
Moskau	764.1	WSW 3	>	1	15.5	Brüssel	764.1	WSW 3	>	1	15.5
Amsterdam	761.1	SW 3	Regen	5	15.5	Kopenhagen	761.1	SW 3	Regen	5	15.5
Berlin	764.1	SW 3	bedeckt	5	15.5	Stockholm	764.1	SW 3	bedeckt	5	15.5
Dresden	761.8	O 3	>	1	15.5	Warschau	761.8	O 3	>	1	15.5
Breslau	763.2	SW 1	bedeckt	5	15.5	Petersburg	763.2	SW 1	bedeckt	5	15.5
Wien	763.4	SW 3	bedeckt	5	15.5	Odessa	763.4	SW 3	bedeckt	5	15.5
Frankfurt	761.7	SW 2	Dunst	1	15.5	Constantinopel	761.7	SW 2	Dunst	1	15.5
Karlsruhe	764.7	WSW 3	bedeckt	5	15.5	Bagdad	764.7	WSW 3	bedeckt	5	15.5
München	767.8	SW 5	reglig	5	15.5	Jerusalem	767.8	SW 5	reglig	5	15.5
Zugspitze	537.1	N 1	halbbad.	15	15.5	Iskenderli	537.1	N 1	halbbad.	15	15.5
Valencia	767.1	N 1	halbbad.	15	15.5	Iskenderli	767.1	N 1	halbbad.	15	15.5

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Beobachtungsstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

1. April	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalniveau	769.5	769.5	769.5	769.5
Thermometer (Celsius)	15.5	15.5	15.5	15.5
Thermometer (Fahrenheit)	60.0	60.0	60.0	60.0
Luftfeuchtigkeit (mm)	4.2	5.0	4.1	4.5
Relative Feuchtigkeit (%)	96	92	91	93
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	SO 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	15.7	—	—	15.7
Niedrigste Temperatur	—	—	—	-3.1

Wettervorhersage für Sonntag, 4. April 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, zeitweise heiter, trocken, mild, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

	am 3. April.
Hochwasser	2.99 m gegen 3.41 m am gestrigen Vormittag
Niedrigwasser	2.99 m gegen 2.91 m am gestrigen Vormittag
Mittel	1.71 m gegen 1.63 m am gestrigen Vormittag

vor dem Kriege im Auslande ausgestellt sind, beträgt insgesamt 9 Monate. Diese Frist endet für die ersten in Betracht kommenden Wechsel, also für diejenigen, die im August 1914 fällig waren, im Laufe des Monats Mai 1915. Hierbei wird es, wie wir hören, sein Bewenden haben, da eine weitere Hinausschiebung der Fälligkeitstermine nicht beabsichtigt ist. Schon jetzt ist der weitaus größte Teil der Auslandswechsel gezahlt. Besonders seit der letzten Verordnung (Verordnung vom 18. Januar), durch welche dem Schuldner das Recht zur vorzeitigen Zahlung auch gegen den Willen des Gläubigers eingeräumt und für dessen Benachteiligung über den Verbleib des Wechsels Sorge getragen wurde, sind Zahlungen in solchem Umfange geleistet worden, daß nur noch ein verhältnismäßig kleiner Rest von Wechseln beträgen den neumontatlichen Aufschub genießen. Die nochmalige Hinausschiebung der Fälligkeit würde hiernach mit dem tatsächlichen Verhältnisse nicht im Einklang stehen. Im allgemeinen Interesse liegt es vielmehr, daß entsprechend der wirtschaftlichen Lage Deutschlands von einem solchen Aufschub abgesehen wird. Der in den Bekanntmachungen über Zahlungsverbote gegen England, Frankreich und Rußland vorgesehene Zahlungsaufschub bleibt selbstverständlich auch zukünftig bestehen. Es wird Sache der Kredithilfe, insbesondere auch seitens der bisher noch wenig in Anspruch genommenen Kriegskreditanstalt sein, dem Schuldner, soweit ihm in einzelnen Fällen Zahlungsschwierigkeiten entstehen sollten, die Abwicklung tunlichst zu erleichtern.

Industrie und Handel.

= Gesellschaft für Landes-Eismaschinen, A.-G. Der Aufsichtsrat hat in der am 30. März in München abgehaltenen Sitzung beschlossen, der am 27. April 1915 in Wiesbaden stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den nach Abschreibungen in Höhe von 709 705 M. und einer Extrarückstellung von 100 000 M. für Auslandsstände in Feindesland, verfügbaren Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr von 687 785 M. zu verwenden zur Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (i. V. 9 Proz.), ferner 87 785 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

W. T.-B. Wirtschaftliche Maßnahmen in Österreich, ein Verbot der Spekulation mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Wien, 2. April. Durch eine Ministerialverordnung werden spekulative Käufe und der Kauf der künftigen Ernte in Bausch und Bogen, die sich auf landwirtschaftliche Erzeugnisse irgendwelcher Art, mit Ausnahme von Wein und Obst, beziehen, verboten und für ungültig erklärt.

* Dividenden. Die Aufsichtsratssetzung der Glashüttenwerke Weißwasser, A.-G., beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Lausitzer-Glashüttenwerke, A.-G., beschloß, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen gegen 25 Proz. im Vorjahr.

* Dividenden. Die A.-G. Eiswerke Hamburg beantragt 6 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende. — Die Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft beantragt wieder 6 Proz. Dividende. — Die Hauptversammlung der Hessischen Landes-Hypothekbank, A.-G. in Darmstadt, vom 29. März d. J. genehmigte den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1914 und setzte die Dividende auf 4 Proz. fest. — Der Aufsichtsrat der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia beschloß, der am 24. April stattfindenden Hauptversammlung für 1914 die Verteilung einer Dividende von 400 M. für die Aktie (wie i. V.) vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat der Rückversicherungs-A.-G. Colonia beschloß, der am 24. April stattfindenden Hauptversammlung für 1914 die Verteilung einer Dividende von 60 M. für die Aktie (wie i. V.) vorzuschlagen.

* Die Tinte wird teurer. Die Vereinigung deutscher Tintenfabrikanten (Sitz Gera), die schon unlängst die Preise erhöht, kündigt auf Grund neuerlicher in Stuttgart gefaßter Beschlüsse eine abermalige Preiserhöhung um durchschnittlich 10 Proz. an.

* Süddeutsches Zement-Syndikat. Wie verlautet, hat eine neue Gesellschaftsversammlung der Süddeutschen Zementverkaufsstelle, G. m. b. H., zu dem Ergebnis geführt, daß die von den Portland-Zementwerken Heidelberg und Mannheim, A.-G., eingereichte Auflösungsklage zurückgezogen wird, womit der Weiterbestand des Syndikats gesichert erscheint. kettenschnitt für solche im Inlande zahlbare Wechsel, die

22 = Reklamen. = 22



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftigkeitsvorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenenergie ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/K.3, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächenzuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Verkehrswesen.

W. T.-B. Österreichisch-Ungarische Eisenbahngesellschaft. Wien, 2. April. Die Bilanz der Österreichisch-Ungarischen Eisenbahngesellschaft weist zutrefflich des Gewinnvortrages einen Reinertrag von 23 670 333 Kronen auf. Der Generalversammlung wird die Festsetzung der Gesamtdividende auf 84 Franken vorgeschlagen werden. Der verbleibende Rest von 4831 105 Kronen soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Versicherungswesen.

* Die diesjährige Generalversammlung der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden fand am 27. März statt. Trotz der schädlichen Kriegseinflüsse sind die Geschäftsergebnisse wiederum sehr günstige gewesen, was in erster Linie dadurch zum Ausdruck kommt, daß aus dem Jahresüberschuß eine nachträgliche Erhöhung der statutarischen Normalentschädigungsquote um 8 Proz. gegen 6 und 7 Proz. in den Vorjahren erfolgen kann. Die Einnahmen an Prämien und Nebenkosten beziffert sich auf 446 649 M. Für Schäden einschließlich des Erlöses aus der Verwertung von Vieh und 47 160 M. aus dem vorausgegangenen Geschäftsjahr übernommen und 52 816 M. neugestellter Schadenreserve, waren 408 415 M. erforderlich. Der Reservefonds, die Prämienreserve und die Spezialreserven sind von 910 872 M. auf 1 002 958 M. gestiegen, dementsprechend erhöhten sich die vorhandenen Kapitalanlagen von 972 377 M. auf 1 049 617 M., woraus 41 489 M. Zinsen vereinnahmt wurden. Die bisherige Versicherungssumme stellt sich auf 196 326 M., die bisherige Entschädigungssumme einschließlich Erlöse auf 7 636 790 M. Durch die beschlossenen Änderungen der Stutenversicherungsbedingungen wurden den Versicherungsnehmern erhebliche neue Vorteile eingeräumt. Die Gesellschaft versichert zu festen Prämien ohne jede Nachschußpflicht der Mitglieder.

* Die Magdeburger Rückversicherungs-A.-G. verzinselt einen Rückgang der eigenen Feuerprämien um 191 946 M. und eine Zunahme der Schäden auf 3 065 372 M. (i. V. 2 836 711 M.). Kapitalerträge brachten 332 842 M. (219 215 M.). Bei verringerten Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 866 905 M. (421 961 M.). Um wieder 65 M. pro Aktie als Dividende zahlen zu können (gleich 21 1/2 Proz. wie i. V.), müssen dem Sparfonds 33 086 M. entnommen werden. Dieser betrug zuletzt 1 896 704 M. Die Staatspapiere im Nennwerte von 537 Mill. M. stehen mit 423 Mill. M. zu Buch, d. h. unter dem letzten Börsennotierung.

* Union, Allg. Versicherungs-A.-G. in Berlin. Nach dem Abschluß der Union, Allgemeinen Versicherungs-A.-G. zu Berlin, für 1914 ist die reine Prämieinnahme um 17 000 M. gestiegen. Die Schäden erforderten 207 000 M. weniger als im Vorjahr. Für Kursverlust auf Staats- und Kommunalpapiere wurden 15 000 M. (i. V. 51 000 M.) abgeschrieben. Der Reingewinn beträgt 422 926 M. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden: 150 000 M. Dividende gleich 16 1/2 Proz., also 100 M. auf die Aktie (wie i. V.) zu verteilen, 50 000 M. der Organisationsrücklage zuzurechnen und 85 333 M. (217 M.) vorzutragen. Für Beamtenbelohnungen wurden 25 000 M. bewilligt und dem Beamten-Unterstützungsfonds 25 000 M. zugewiesen.

Marktberichte.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 1. April kostete in Worms der Zentner Rosenkohl 80 bis 40 M., Spinat 15 bis 25 M., gelbe Rüben 5 bis 7 M., weiße Rüben 8 M., rote Rüben 4 bis 6 M., Zwiebeln 18 bis 20 M., Apfel 20 bis 35 M., Birnen 20 bis 35 M., Kastanien 20 M., die hundert Stück Weißkraut 15 bis 60 M., Blumenkohl 25 bis 50 M., Rotkraut 15 bis 60 M., in Braunschweig der Zentner Zwiebeln 25 bis 30 M., Rosenkohl 15 bis 20 M., Spinat 20 bis 25 M., in Metz der Zentner Spinat 30 M., Rosenkohl 35 M., Schwarzwurzel 25 M., Knoblauch 80 M., Feichst 40 M., Lattichsalat 80 M., Chicorie 40 M., Apfel 40 bis 45 M., in Gießen der Zentner Kartoffeln 6 bis 6.75 M., Zwiebeln 12 bis 15 M., die 100 Stück Weißkraut 20 bis 30 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Gesamthausleiter: H. Fegendorff.

Grantschrift für den politischen Teil: H. Fegendorff; für den Unterhaltungs- und Kulturteil: H. Fegendorff; für den Wirtschaftlichen und den Sportteil: H. Fegendorff; für den Gesundheits- und den Wissenschaftlichen Teil: H. Fegendorff; für den Kunst- und den Literaturteil: H. Fegendorff; für den Musik- und den Theater- und den Sportteil: H. Fegendorff; für den Reise- und den Fremdenverkehr- und den Landwirtschaftlichen Teil: H. Fegendorff; für den Handel- und den Gewerbe- und den Industrie- und den Bergbau- und den Hütten- und den Metall- und den Eisen- und den Stahl- und den Holz- und den Papier- und den Textil- und den Leder- und den Nahrungsmittel- und den Wein- und den Obst- und den Gemüse- und den Fisch- und den Jagd- und den Wild- und den Tier- und den Pflanzen- und den Mineral- und den Geologie- und den Meteorologie- und den Astronomie- und den Mathematik- und den Physik- und den Chemie- und den Medizin- und den Pharmazie- und den Veterinär- und den Landwirtschaftlichen- und den Forstwirtschaftlichen- und den Fischereiwissenschaftlichen- und den Naturwissenschaftlichen- und den Geisteswissenschaftlichen- und den Sozialwissenschaftlichen- und den Rechtswissenschaftlichen- und den Theologischen- und den Philosophischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaftlichen- und den Pädagogischen- und den Psychologischen- und den Anthropologischen- und den Ethnologischen- und den Linguistischen- und den Philologischen- und den Historischen- und den Literarischen- und den Kunsthistorischen- und den Musikwissenschaftlichen- und den Theaterwissenschaftlichen- und den Sportwissenschaft

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20.

Aktiva.

Geschäftsstand Ende März 1915

Passiva.

nach der Verrechnung des Reingewinns.

	Mark.	Stk.		Mark.	Stk.
1) Kassenbestand	345,611	19	1) Geschäftsanteile (Mitglieder- guthaben)	4,238,001	05
2) Fremde Geldsorten und Zins- scheine	370,980	65	2) Gelegliche Rücklage	1,752,747	—
3) Guthaben bei der Reichsbank	170,498	95	3) Rücklage II	179,958	88
4) Postsparkonto in Frankfurt a. M.	43,464	37	4) Ruhegehalts-Rücklage	246,363	50
5) Guthaben bei Banken	5,500,664	25	5) Sparkasse des Vereins	7,372,182	76
6) Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	503,286	39	6) Darlehen auf Kündigung (An- leihen geg. Schuldscheine unseres Vereins)	5,169,835	—
7) Inzasso-Konto	82,892	02	7) Gläubiger in laufender Rech- nung (Konto-Korrente)	9,003,768	85
8) Wechselbestände: a) Bankwechsel	595,000	—	8) An- und Verkauf von Wert- papieren in Kommission	93,029	61
b) Vorschuss-Wechsel	614,167	19	9) Hypothekenschulden	280,000	—
c) Geschäfts-Wechsel	111,692	70	10) Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	425,106	50
d) Einzug-Wechsel	10,469	17	11) Zinsen-Konto	129,013	64
9) Wertpapiere d. gelegl. Rücklage: a. Deutsche Staatspapiere	1,053,149	50	12) Verwaltungsgebühren	5,901	—
b. Sonstige bei der Reichsbank beliehbare Papiere	223,891	10	13) Schrankmieten	1,178	—
10) Schuldner in laufender Rech- nung (Kredite)	6,691,818	38	14) Mittelrheinischer Verband	7,545	68
11) Vorschüsse: a. Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,503,141	65	15) Gewinn-Anteile	192,661	44
b. Vorschüsse geg. Wertpapiere	5,820,862	55			
12) Kredite für geleistete Bürg- schaften	425,106	50			
13) Mobilien	109	90			
14) Hauskonto I: Geschäftsgebäude	260,000	—			
15) Hauskonto II: Erworbene Grundstücke	637,171	89			
16) Verwaltungskosten	64,194	90			
17) Hausverwaltungs-Konto I: Geschäftsgebäude	492	15			
18) Hausverwaltungs-Konto II: Erworbene Grundstücke	1,802	51			
19) Hypotheken-Konto: Erworbene Hypotheken	116,800	—			
	29,097,267	91		29,097,267	91

Zahl der Vereinsmitglieder Ende 1914 8875.

Zugang: 1. Vierteljahr 1915 70.

Stand: Ende März 1915 8945.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch.

Hehner.

Frey.

Schleucher.

F 873

Dividenden-Auszahlung.

Die in der am 27. März d. J. stattgehabten Generalversammlung auf fünf Prozent festgesetzte Dividende für 1914 kommt auf die mit Mk. 500.— vollgezählten Geschäftsanteile vom 30. März d. J. an von 9—1 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, vom 10. April d. J. ab nur vormittags an unserem Schalter 18 gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollgezähltes Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1914 einzureichen und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Nur für die Dividendenauszahlung ist unser Büro bis 9. April d. J. nachmittags geöffnet.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

F 353

Friedrichstr. 20.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch.

Hehner.

Schul-Stiefel

Für Mädchen: Gütliche Stiefel mit Lackkappe 31—35 . . . 6.95, 5.95, 4.95,
36—42 . . . 8.50, 7.50, 6.95.
Für Knaben: Bogelstiefel mit Lackkappe 31—35 nur 7.50, 6.75, 5.90, 4.95,
36—40 nur 8.50, 7.50, 6.95, 5.95.

Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

Ruhns Schuhgeschäfte,

Weststr. 26, Bleichstr. 11,
Telephon 6236.

Achtung Obligationäre!

Besitzer von niedrigstehenden, gering verzinslichen, aber guten Wertpapieren können sehr vorteilhaftes Geschäft durch günstigen Gegenstandstausch (kein Grundstück) machen. Objekt 60—70,000 RM. Angebote unter B. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Institut Bein,

Wiesbadener
Privat-Handelsschule,
Rhein-
strasse 115.

Unterricht

in allen kaufm. Fächern,
sowie inStenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschr., Bankwesen,
Vermögens-Verwalt. usw.Klassen-Unterricht u. Privat-
Unterweisung.Beginn neuer Vorkurse vom
7. April an.Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Tapeten

bekannt billigste Preise.

Rudo'ph Haase,
kl. Burgstrasse 9.

Telef. 2618.

Zahnärztin Rosenthal

wohnt jetzt

Tannusstr. 1 (Berl. Hof)

Brennholz,

kurz geschnitten und grob gespalten.
Buchen per Stk. 1.40 RM., Tannen
per Stk. 1.50 RM., Kieferholz,
Tannen, fein gespalten, Stk. 2.40 RM.,
empfehlen W. H. Schmidt, Schen-
kstr. 5. Telephon 946.

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am Samstag, den 10. April 1915, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale der „Warburg“, Schwalbacher Str. 51,
statt, wozu wir unsere Mitglieder, mit der Bitte um recht zahlreiche
Teilnahme, hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im ver-
gangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen außerordent-
lichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung
unserer Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung
für 1914.
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns aus
1914 und Festsetzung der Gewinnanteile für das Jahr 1914.
5. Genehmigung des Geschäftsjahres vom 31. Dezember 1914 und
Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1914.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der
sachungsgemäß ausscheidenden Herren: Architekt und Feldgerichts-
schöffe Albert Wolf, Redakteur Carl Röthardt,
Kaufmann Wilhelm Reitz und Kaufmann Wilhelm
Gerhardt.

Die Jahresrechnung für 1914 liegt von heute ab bis einschließlich
den 10. April 1915 in unserem Direktorzimmer, Mauritiusstraße 7, für
unsere Mitglieder zur gefälligen Einsicht offen.

F 352

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.

Städt. Sparkasse Biebrich

Sprechstunde
Rr. 50
BiebrichPostsparkonto
Frankfurt a. M.
Rr. 3923.

mündellicher

Zinsfuß 3 1/2—4 %

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitskassen.

Kassen'otal: Biebrich, Rathausstraße Rr. 59.
Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

F 293

Das Geschäftszimmer des geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreis-
komitees vom Roten Kreuz, sowie die Zentral-Sammelstelle für Geld-
gaben befindet sich von Dienstag, den 6. April, an nicht mehr in
dem Rathaus, Zimmer 22, sondern in dem

F 230

Königlichen Schloß, Mittelbau links, Erdgeschoß.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.



Als praktisches Ostergeschenk

für Damen u. Herren empfehle

Papiergeldbörsen sowie Damenhandtaschen

in grosser Auswahl von 2 Mark an.

K 73

Joh. Ferd. Führer, Hoflieferant,

Grosse Burgstrasse 10.

Defen! Herde!

Die Bestände vorjährigen Abfalls werden veräußert zu
zu billigen Preisen unter vollster Garantie.

Georg Kessler,

Poststraße 10. Telephon 2351.

Alle Reparaturen. — Ersatzteile. — Reinigen. — Ausmauern.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Unter den Eichen

Restaurant Ritter.

Wasserdichte Kleidungsstücke

für Feldzugteilnehmer.

Wasserdichte Westen u. Regenschutzhüllen
Mk. 4.⁵⁰ 8.— 12.⁵⁰ 18.— 22.—

Wasserdichte Ueber- u. Unterziehhosen
Mk. 5.⁷⁵ 6.⁷⁵ 7.⁷⁵ 10.⁵⁰

Wasserdichte Mäntel u. Pelerinen
Mk. 12.⁵⁰ 19.⁵⁰ 25.— 29.⁵⁰ 36.—

— Teufels „Mars“-Wickelgamaschen. —

Anfertigung von Uniformen

zu massigen Preisen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K136

Kunstgewerbeschule Mainz. Sommerhalbjahr 1915.

Anmeldungen am 12., 13. und 14. April, 10—12 und 2—4 Uhr, im Zimmer 17 und 18, des Döbberger Hofes, Marktstrasse 4. Schriftliche Anmeldungen für Auswärtige spätestens bis 10. April. Schulgeld für ordentliche Schüler 60 Mk., für außerordentliche 65 Mk. Teilzahlungen gestattet. Unterricht in Architektur und Bauphotographie, Mathematik, Kunstgeschichte, Modellzeichnen, Reliefzeichnen, Kunstgewerbe, Innen- und Außenbau und Raumkunst, künstlerischer Schrift, Ornament, Dekorationsmalen, Gesso, Holz, Wasserfarbenmalen, Modellieren, Landschaft, Kopf- und Aktzeichnen und Malen, Schreinerarbeiten, Schreinerarbeiten, Kunstschmieden, Drehen, Einlegearbeiten, Stein- und Buchdruck, Radieren, Linoleumschnitt, Stempeln u. Emaillieren, Modellieren, Lederarbeiten, Holz- und Maschinenarbeiten, Knüpfen und Flechten, Aufgearbeiten, Papierarbeiten, Stempeldruck, Klappern, Modellbau für Architektur. Staatsprüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen. Am Felde Verlesenen, welche sich in ihrem Berufe weiter ausbilden wollen oder einen neuen Beruf suchen müssen, steht der Unterricht unentgeltlich zur Verfügung. Schüler, deren Ernährer im Felde steht oder stand, erhalten weitgehende Erleichterungen zum Besuch der Kunstgewerbeschule. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle, Marktstrasse 4, und den Großherzoglichen Direktor Professor Kübel, Architekt D. B. B. F 48

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Die von Herrn Prediger Georg Welker, München, geleitete

Osterfeier und Jugendweihe

findet am Oster-Sonntag, den 4. April d. J., im Saale der „Lage Plato“, Friedrichstraße 35, vormittags 10 Uhr, statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Aeltesteuerat.

Die Weinhandlung von

Jacob Stuber,

Neugasse 5,

erlässt von ihrem Flaschenlager die 1911er Rot- und Weissweine zu nachstehenden billigsten Preisen für die Feiertage: 364

Weissweine:

1911er Schwabenheimer	à Mk. 1.30	per Fl. inkl. Glas
„ Niersteiner	à Mk. 1.50	
„ Niersteiner Domtal	à Mk. 2.50	
„ Binger Rosengarten	à Mk. 2.80	
„ Raenthaler Berg	à Mk. 5.—	

Rotweine:

1911er Obergelheimer	à Mk. 1.60	und Akzise, Natur-Weine.
„ Château Latour de Bessan	à Mk. 1.40	
„ Calmeilh Dupouy Marg.	à Mk. 1.50	
„ St. Julien Beychevelle	à Mk. 2.—	
„ La Rose Perganson	à Mk. 2.50	

Warnung!

Da in der Benutzung der Briefkasten in letzter Zeit zum Teil großer Unfug getrieben wird, indem dieselben zu ganz anderen Zwecken benutzt werden, ersuchen wir die verehrliche Kundschaft, die zur Zeit nicht mehr gebrauchten Briefe bereit zu stellen, auf daß dieselben abgeholt werden können. Eine Benutzung als Abfallbehälter usw., auch bei Unzügen, Verschleppung nach auswärts, werden wir in Zukunft verfolgen. Ebenso warnen wir verschiedene Kleinhändler, welche unsere Briefe widerrechtlich benutzen, vor dem weiteren Gebrauch, da wir diese mißbräuchliche Benutzung von heute ab als Eigentumsvergehen strafrechtlich verfolgen werden. Telefonische oder durch Postkarte uns zukommende Benachrichtigungen werden vergütet.

Die Briefkathändler Wiesbadens.

Während den drei Feiertagen:
Mittagstisch von Mk. 1.25, 1.70 und höher.
Reichhaltige Abendkarte.

Nachmittags: **Grosse Kaffee-Konzerte.**

Leitung: Kapellmeister Freudenberg.

Odeon Ecke Kirchg.-
Luisenstrasse

Ostern 1915!

Zum ersten Male:

Der grosse Diamant.

Gewaltiger Kriminal-Schlager in 3 Akten,
gespielt von nur bewährten Künstlern.

Einziges Lichtspiel-Theater am Platze

Gewöhnliche Preise.

mit

Neuer Kriegsbericht.

Künstler-Orchester.

Beerenweine

deutsches Fabrikat, bester Ersatz für Südweine. (Silberne Medaille!)
Heidelbeerwein süß u. herb (Rotwein-Charakter), trotz der allgemeinen Teuerung und altbekannten Güte keinen Aufschlag, bei 12 Fl. à Fl. 60. Für Bleichsüchtige, Blutarme und Magenranke von höchstem Wert. Verleiht rosiges Aussehen! 60. Stachelbeerwein, sherryartig 85. Johannisbeer „schwarz, delikates 85. Johannisbeerwein, weiß 80. Johannisbeerwein, rot 65. Brombeerwein für Brustkranke 75. Himbeerwein 85. Erdbeerwein 85. Einzelne Flasche 5 Pf. mehr. Größte Auswahl in gutgepflegten Traubenweinen, weiß u. rot.

Obstschaumwein Marke „Henrich Trocken“ Fl. 1.50
Spezial-„findenburg“ Fl. 2. feinste Zusammensetzung, von Weinsäure nicht zu unterscheiden. B3649

Prima Apfelwein, Spelerling — Borsdorfer. Versand nach allen Gegenden.

Obstwein- Fr. Henrich kelterei Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Kaffee Brüggemann, Mitte Straße 4, bei der Langgasse. Kaffee 15 Pf. pro Tasse. Konditoreibau u. Salagrahm

Für die Feiertage

empfehle:
Prima Naturwein Glas 30 Pf.
Steeger Riesling Glas 40 Pf.

August Schmitt, Zu den drei Weiden, Göbenstr. 10.

Verbürgt echte

Glycerin-Seife

in Heinen u. großen Stücken empf.

Drogerie Backe, Tannuistraße 5.

Walhalla

Buntes Theater. Täglich abends 8 Uhr:
Das reichhaltige Spezialitäten-Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Ab 4. April!



Dschang
Lian-Scheng

Wiesbadener Vergnügungs-Palast.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 4. April.

11½ Uhr im Abonnement im gr. Saal: Orgel-Frühkonzert.

Gesang: Frau Elsa Rehkopf-Westendorf, Opern- u. Konzertsängerin, hier. Violine: Fräulein Margarete Rawack aus Berlin. Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schlosskirche hier.

1. Sonate E-moll, op. 11, für Orgel von L. Neuhoff. Allegro. Andante. Allegro con brio — Maestoso.
2. Arioso für Gesang, Violine und Orgel von G. F. Händel.
3. Sonate G-moll für Violine u. Orgel von G. Tartini. Moderato. Presto. Largo. Allegro comodo.

4. Gesangsvorträge mit Orgelbegleit.: a) Karwoche von Hugo Wolf. b) Die Mütter, die linst in der Erde ruh'n von Karl Bleye. c) Ruhe, meine Seele von Richard Strauß. d) Arie aus „Wilhelm von Oranien“ von Eckert.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommer-nachtraum“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
3. Hellaest — Kinderreigen, Einleit. zum 3. Akt aus „Königskinder“ von E. Humperdinck.
4. Perpetuum mobile von F. Ries.
5. Thüringische Festouvertüre von E. Lassen.
6. Polonaise in A-dur von F. Chopin.

7. V. Finale aus der Oper „Fanet“ von Ch. Gounod.
8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saal:

Richard Wagner-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, städt. Musikdirektor.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“.
2. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“.
3. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende Holländer“.
4. Siegfried-Idylle.
5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Montag, 5. April.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Jubelfestmarsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zu „König Stephan“ von L. v. Beethoven.
3. Deutsch und Ungarisch von M. Moszkowski.
4. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.
5. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
6. Schwur und Schwerterweihe aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
7. Potpourri aus „Die schöne Helena“ von J. Offenbach.

Abends 8 Uhr

im Abonnement im großen Saal:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, städt. Musikdirektor.

Solist: Herr Konstantin K. Thomaas (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
2. Violin-Konzert Nr. 6 (E-dur) von W. A. Mozart. Allegro. Un poco Adagio — Rondo Allegretto.
3. Symphonie Nr. VII (A-dur) von L. v. Beethoven. a) Poco sostenuto, Vivace. b) Allegretto. c) Presto. d) Allegro vivace.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Dienstag, 6. April.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister“ von Joh. Strauß.
2. Chor und Arietta aus der Op. „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
3. Frühlingskinder, Walzer von E. Waldteufel.
4. Ballszene von J. Mayseier.
5. Phantasie aus der Oper „Tiefland“ von E. d'Albert.
6. Serenata von M. Moszkowski.
7. Phantasie aus der Oper „Der Maskenball“ von G. Verdi.
8. Heldenmarsch, gewidmet den Gefallenen von A. Biesener.

Abends 8 Uhr.

1. Ouvertüre zur Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.
2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark.
3. Gavotte aus „Idomeneus“ von W. A. Mozart.
4. Zigeunerweisen für Violine von P. Sarasate.
Herr Konzertmeister K. Thomaas.
5. Ouvertüre zur Oper „Tell“ von G. Rossini.
6. Phantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

Amfliche Anzeigen

Am 12. April 1915, vorm.
10 Uhr wird an Gerichtsstelle,
Zim. Nr. 61, das Wohnhaus mit Hof-
raum, Hofkeller, Mittelbau, Hofeinbau
(Werkstätte) hier, Dohheimerstr. 83,
9 ar 72 qm, gem. Wert 200 000 Mk.,
203 000 Mk.,

Eigentümer: Eheleute Heinrich
Biemer hier, zwangsweise ver-
steigert. F 314
Wiesbaden, den 29. März 1915.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.
Ich warne hiermit Jeden, den
hier zu Arbeitszwecken herangesoge-
nen Kriegsgefangenen irgend welche
Gaben zukommen oder als Zu-
schauer bei den Arbeiten sich aufzu-
stellen.

Gegen Zuwiderhandlungen wird
unmittelbar eingeschritten.
Wiesbaden, den 28. März 1915.

von Trautwein,
Generalmajor u. Garnisonältester.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 6. April d. J., nachm.
3 Uhr, versteigere ich im Hause
Helenenstraße 6, hier: 1 Buffet, ein
Klavier, 1 Kleiderständer, 1 Kleider-
schrank, 1 Kasten, 2 Teppiche,
diverse Bilder u. and. mehr öffentlich
meistbietend zwangsweise gegen Ver-
kaufsumme. B 4866

Landsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.
Wegen Herstellung einer Wasser-
leitung wird der Feldweg in der ver-
längerten Niederbergstraße vor der
Hindenburg-Anstalt auf die Dauer der
Arbeit für Fußverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 31. März 1915.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Infolge des Krieges sind von hier
abwesend und werden bis auf
weiteres verbleiben:

Im Bezirk 1, 2 u. 3: Herr Stadt-
arzt Dr. Balthasar durch Herrn
Dr. Schumann, Sedanplatz 1, B. 2960.

Im Bezirk 3, 4 u. 5: Herr Stadt-
arzt Dr. Schönefeld durch Herrn
Dr. Schumann, Sedanplatz 1, B. 2960.

Im Bezirk 6 u. 7: Herr Stadtarzt
Dr. Weiler, und zwar im 6. Bezirk
durch Herrn Dr. Althaus, Eiser-
straße 18, B. 2953. — Im 7. Bezirk
durch Herrn Dr. Schumann, Sedan-
platz 1, B. 2960.

Im Bezirk 8, 9 u. 10: Herr Stadt-
arzt Dr. Bickel durch Herrn Dr. med.
Kornblum, Lammstr. 33/35, B. 2964.

Im Bezirk 11 u. 12: Herr Stadt-
arzt Dr. Behr durch Herrn Dr.
Dellius, Bismarckring 41, B. 2900.

Die Nichtaufkunft auf die Ueber-
führung der Herren Ärzte während
des Krieges sind die nötigen Besuche
in den Wohnungen — ganz besonders
dringende Fälle ausgenommen —
stets vormittags, spätestens aber bis
nachmittags 3 Uhr, bei den Herren
Stadträten anzumelden.

Wiesbaden, den 30. März 1915.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß weder die
Stadtbienner noch sonstige städtische
Bedienstete zur Empfangnahme der
zur Stadt- und Steuerkasse zu ent-
richtenden Geldbeträge berechtigt
sind.

Nur an die mit der Armenvoll-
streckung beauftragten Vollziehungs-
beamten kann zur Abwendung der
Pfändung rechtsgültige Zahlung er-
folgen.

Wiesbaden, 15. März 1915.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Raum, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Sonntagen
von 8 bis 12 Uhr; für Übertragungen aus
Kriegszeiten, Sonntagen und Feiertagen.)

Sterbefälle.

März 27.: Emma Breuer, geb.
Albert, 69 J. — Kaufm. Valtasar
Castor, 49 J. — Johanna Graef,
geb. Ver, 82 J. — Maria Karbisch,
geb. Heinrich, 39 J. — Oberleutn.
Karl Wilhelm Graf, 64 J. —
Lina Bender, geb. Bruns, 73 J. —
Henriette Weinmann, geb.
Steinhilber, 69 J. — 28.: Gertrude
Schlein, geb. Wiesenborn, 57 J. —
Elisabeth Grautwein, geb. Priber,
49 J. — Erich Reit, 6 J. — 29.:
Katharina Besseler, geb. Marx, 49 J. —
Julie Wolff, geb. Wolff, 72 J. —
Katharina Karst, 7 J. — Karl
Eipel, 3 J. — Wilhelm Lauer,
69 J. — Lucie Scherdel, 3 J. —
30.: Katharina Herzog, geb. Schäfer,
71 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Tapeten

Linoleum — Wachstuche
Reste

zu jedem annehmbaren Preis.

Restpartien

für Treppenhäuser
die Rolle von 10 Pf. an.

Jul. Bernstein Nachfolg.,
Marktstraße 12. 315

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab wird die
**Beflebung der öffentlichen
Anschlagstulen**

nicht mehr durch einen Privatunter-
nehmer, sondern städtischerseits ausge-
führt. Die Geschäftsstelle befindet sich
Neugasse 26, 1, Zimmer Nr. 6.
Alle Anträge, betreffend Ankleben von
Plakaten, Veröffentlichungen usw., sind
an obige Dienststelle zu richten. F 293

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Assmannshausen.

„Rhein-Hotel“, J. Schupp.

Grosse Terrassen und Garten.

Bekannt vorzügliche Küche — Weine eigenes Gewächs.

Pension. — Pilsner und Münchner Biere.

Telephon Nr. 48.



Der

**Alt-nassauische
Kalender 1915**

ist erschienen und durch uns wie
durch jede Buchhandlung zum
Preis von 75 Pfz. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.

Feine Spirituosen

in Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gramm empfiehlt

Friedr. Marburg,

Likörfabrik und Weinhandlung,

Gegr. 1852.

Neugasse.

Telephon 2069.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Ceylon-Tee

Spezial-Geschäft

Webergasse 3. Telefon 1949.

Verkauf im Hof.

Bester Ceylon-Tee

in allen Preislagen.

Haushaltungs-Tee

Mk. 2.90 das Pfund,

in 1/4-, 1/2- und 1/1-Packungen.

Kleine Packungen von 12 Pf. an.

Oster-Angebot.

Neu! Kopfsalat Neu!
aus hiesiger Gärtnerei, wunderschön,
1 Kopf 25 Pf. u. 15 Pf., Blumenkohl,
neu eingetr. Zitronen u. Orangen,
sehr bill., per Pfd. 25 Pf., Datteln,
Feigen, Walnüsse per Pfd. 50 Pf.,
1 Ananas 1 Mk., Kirschen 50 Pf.,
1 Pfd. 60 Pf. Obstgeschäft Schönefeld,
Marktstraße 25.

Prima

Industrie-kartoffeln

kumpf- u. zentnerweise,

Fste. Saat-Industrie

(norddeutsche),

empfiehlt

Ferd. Alexi,

Michelsberg 9. Tel. 652.

Saatkartoffeln!

Kaiserfröhen,
Frühroten,
Bauhaus Zuli,
Nichters ovale Frühblau,
wieder eingetroffen und verkaufte
billigst im Lager Dohheimer Str. 105
mittags von 1—6 Uhr. D. Weber.

Kopfsalat,

auch für Händler, hat abgegeben
Dohrstr. 10, Gärtnerei, Eing. Kraus-
u. Gohlfeldstr.

Schönen Spinat, Pfd. 18 Pf.

zu v. Schwalbacher Str. 55, D. P. 1.

Elekt. Militär Lampen.

Beste Ersatzbatterien, bill. Bezugs-
quelle. A. Schorger, Rheinstraße 66.

Bugleiten Pferd, 10 J.,

zu verl. Rüd. im Tagbl.-Verl. X m

12 bis 15 Pf.

find abgegeben Schwalbacher Str. 27.

Verchied. eleg. Herrenkleider

zum Teil noch neu u. wenig getragen,
mittl. Pre. 1 eleg. Regenpaletot (im-
prägn. Stoff auf engl. Futter), ein
eleg. Sportanzug mit Reize, 1 eleg.
Reitanzug, 1 eleg. Smoking a. Seide,
1 Reithose, 1 Uniformrock u. -Hose
(blau) für Offizier, sowie verschied.
Paare eleg. Jagdwesten u. 1 R. Lang-
schärpe (Größe 42—43) billig zu verl.
Händler verb. Adelsstr. 75, 2 St.

Stuhl- u. el,

Bechstein und Blüthner, fast
neue Instrumente, sehr preis-
würdig empfohlen!
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

Pianos,

Wand, Knaut, Nachsch, hervortrag.
Kabr.; ferner 2 gepolte Pianos bill.
C. Berger, Schwalbacher Str. 1.

M. 400 Mahag.-Schlafzimmer,
innen u. außen echt Mahag., natur-
poliert, reiche Schnitzerei, Kessing-
vergl., gr. Stür. Spiegelst., Wasch-
toilette mit boh. Marmorsockel, zwei
Nachsch. mit Karm. 2 Bettstellen,
Stühle u. Handtuchhalter. B 4268

Möbellager Blüthnerplatz 8/4.

D. Schreier, 95 Mk., nuss.-pol.,
im Oberteil 2 Schränke m. mod. Ver-
gl., im Unterteil 2 Sch. u. 2 Schu-
laden. Möbellager, Blüthnerplatz 8/4.

Elegante Gaslampen,
4fl. Speise-Lampe, 3fl. Bronzeleuchte,
wegen elektr. Beleuchtung entbehrl.
hochbillig zu verl. Dohrstr. 89, 2.
Nur von 2—4 Uhr mittags.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten
Preis für Pfandschmuck, Gold, Silber,
Brillanten, Zahngebisse.

Nur Rosenfeld,

Wagemannstraße 15, Fernruf 3964.

Gröfne

am 31. April mein erstl. eingerichtetes
Institut für

Massage u. Hydrotherapie.

Schwester Eichholz,

ärztl. geprüft,

Rirchgasse 29, I.

Zum Fürst Blücher.

Stets in Speisen, reichlich, gut und
preisw. Germanischer, Chr. Verharr,
Zahle mehr als in Friedenszeit für

alle Zahngebisse,

wenn auch in Kautschuk gefast sind.

Grosshut, Wagemann- 27

Gehr. Inf.-Offizier-Degen

gekauft. Wegen Abreise sofort Angebot
erbiten nach Rheingauer Str. 11, 2 r.

Zu faufe

ganze Wohn-Eintr., Nachsch, Anti-
quitäten, Kunst- und Aufstellungssachen,
eins. Möbelstücke zc. Chr. Reiningen,
Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Vollständ. Bett, 1tür. Kleiderkasten
u. Nachsch zu faufen gesucht. Off.
unter L. 34 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Kuch.-Kommode
zu faufen gesucht. Offerten unter
L. 956 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenhäuschen, transportabel,
solide Konstruktion, zu faufen gef.
Off. u. N. 957 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Drahtseil zu faufen,

10—12 Millim. st., 160—180 Mtr.
lang. Offerten mit Preis an
Bischof Hessemer, Frankfurt Str.

Gutgehendes Friseur-Geschäft,
Röde der Kaiserne, ist auf eigene
Rechnung, weil Inhaber einrücken
muss, sofort mit allem Zubehör billig
zu verleben. Josef Kamm, Friseur,
Schiersteiner Straße 12.

Massage für Damen in und
außer dem Hause.

Käte Wesp, Langgasse 39, II.

ärztl. gepr.

Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.
Reparaturen, Stimmungen billigt.
Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Wegen

Einberufung

Mein-Vertrieb für Wiesbaden,
Rhein und Umgebung zu verleben.
Nur Uebernahme erforderl. 200 Mk.
Näheres zu erfragen Schwalbacher
Straße 8, 3 St. links.

Wagemann 14, 1. Et. r., erh. ant.
jung. Mann Jim. m. Kost, 10.50.
Michelsberg 15, 3 St., schön m. Jim.

Schönenhofstr. 16, II. u. III. St.
schöne möbl. Zimmer, für 1 und 2
Personen, mit oder ohne Pension.
Freie Lage, Sonnenseite, Nähe des
Kaiser-Friedr.-Bades, Schönenhofes,
Westfälischen Hofes.

Ehepaar sucht für mehrere Monate
ein großes

möbl. Schlafzimmer

mit Frühstück bei vornehmer Familie,
1. Etage, in freundl. Lage, Nähe
Rathaus, Ende April. Off. mit
Preisangabe unter L. 892 an die
Annoncen-Expd. D. Schürmann,
Düsseldorf. F 189

Gesucht t. Alleinmädchen,

das kochen kann, für kleinen feinen
Haushalt auf sofort. Zu melben
morg. Rheinstraße 34, Part. rechts.

Konatsfrau 2 1/2 Stunden

gesucht Rheinbachstraße 3, 3.

Buchhalter

(vollkommen militärfrei) oder

Buchhalterin sofort

von hiesiger Elektr. Ges. gesucht. Off.
mit Lebenslauf und Ansprüchen u.
N. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Feinmechaniker

finden Beschäftigung bei B 4266

C. Theob. Wagner,

Elektrotechnische Fabrik,

Schiersteiner Straße 31.

Schlosser, Dreher,

Schreiner, Sattler oder

Schuhmacher F 200

und Arbeiter gesucht.

Thonwerk Biebrich

Aktien-Gesellschaft.

Tüchtiger Hausburche
gesucht für sofort bei Soliman,
Wilhelmstraße 30. F 47

Servierfräul. verlor Freitag gegen
Abend Kaffee-Dienstmühle Geldbörse
mit Kassenschlüssel, 80—90 Mk. Inh.
Der ehrl. Finder wird gebeten dort-
selbst gegen gute Belohn. abzugeben.

Luxemburgstraße.

Brief zu spät erhalten betr. Dienst.
tag, bitte um Abreise. Grüß
Berthelchen.

